FINNLAND MAGAZIN

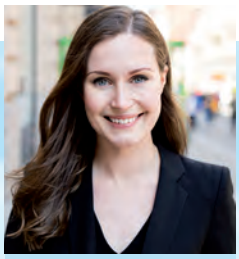
SVFF Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands
ASAF Association Suisse des amis de la Finlande

Nr. 103 Mai 2020

SYS Sveitsin Ystävät Suomessa

Mirka Malmi
hat eine Mission
Seite 9

Finnisches Know-how
stärkt die Schweizer Marine
Seite 12



Premierministerin Sanna Marin
bekommt Post von der SVFF
Seite 10

Auf der Suche nach der Menükarte

Enten schiessen, Beeren sammeln: In Kuopio, der europäischen Gastroregion 2020, müssen Touristen ihr Essen selber organisieren. Der finnische Food-Trend ergreift die ganze Welt.

Seite 4

Henri Jauhiainen vom Ruukin Tupa geht mit Gästen und seinen Hunden auf die Jagd nach Enten.

FinnComm Nierula
Jaana Nierula +41 (0)79 631 47 36
jnierula@bluewin.ch

Übersetzungen und Dolmetschen
Finnisch - Deutsch - Finnisch

Gerichts- und Behördendolmetschen
Privatunterricht Finnisch
Korrekturlesen
Konversation und Kommunikation

finnart.ch
Original finnische Produkte
Wohnen, Haushalt, Sauna & Bad, Kunsthandwerk, Mode

Arja Bolliger, Neustadtgasse 29, 8400 Winterthur
052 213 62 62, finnart@finnart.ch
Offen: Di-Fr 11-18.00, Sa 10-16
Web Shop: www.finnart.ch

Shop in Shop: Sole Runner Barfussschuhe
Web Shop: www.sole-runner-shop.ch
SOLE RUNNER

Herzlich Willkommen ich freue mich auf Ihren Besuch!

INHALT

04 **Gastroregion 2020**
Als europäische Gastroregion 2020 wartet Nordsavo mit vielen Gastro-Höhepunkten auf.

09 **Kultur**
Die finnische Musikerin Mirka Malmi setzt in ihrem Konzertprogramm gezielt auf Kompositionen von Frauen.

10 **Politik**
Die SVFF sendet der neuen finnischen Ministerpräsidentin die besten Wünsche.

12 **Armee**
Die Schweiz setzt bei der Sicherheit und Verteidigung auf ihren Gewässern auf finnisches Know-how.

14 **Wirtschaft**
Lonkero aus Winterthur – wie schmeckt denn das?

Auf der Pirsch nach Bodenschätzen: Touristen suchen im Wald nach Beeren und Pilzen.

«Nainen ja Viulu»: Mirka Malmi (Geige, li.) und Tiina Karakorpi (Piano) spielen Werke von nordischen Komponistinnen.

Zu verkaufen
Ferienhaus in Finnland
Wunderschönes Ferienhaus für Naturliebhaber in Kalajoki, am nördlichsten Sandstrand Europas. Küche, WZ mit Kamin, 2 Schlafzimmer, Galerie, Dusche/WC, Sauna, Geräteraum und Holzschopf. Preis: Fr. 150000.–.

Guido Honegger
Viitatuuli 21, SF-85100 Kalajoki
guido.honegger@plataka.com
Telefon 079 663 25 01 oder +358 41 7035119

Bevorzugen Sie bei Ihrer nächsten Buchung unsere SVFF-Jahressponsoren:

fins-tours sa
fins-tours sa
Bodenacher 1
3047 Bremgarten
031 754 19 19
www.fins-tours.ch
info@fins-tours.ch

GLUR REISEN
GLUR REISEN AG
Spalenring 111
4009 Basel
061 205 94 94
www.glur.ch
reisen@glur.ch

kontiki
KONTIKI Reisen
Bahnhofstrasse 31
5400 Baden
056 203 66 66
www.kontiki.ch
info@kontiki.ch

Ihre BeeinDruckerei
OFFSETDRUCK – DIGITALDRUCK – MAILINGS – KUVERTIEREN – PERSONALISIEREN – POSTVERSÄNDE

Mit modernster Technik, jahrzehntelangem Know-how und vollem Einsatz stellen wir sicher, dass Ihre Druckerzeugnisse höchste Standards erfüllen. Deshalb sind wir gerne schon im Vorfeld für Sie da, um Sie bei Bedarf gut zu beraten.

Vetter Druck AG Seestrasse 26 3602 Thun Tel. 033 226 77 77
Fax 033 226 77 75 info@vetter-druck.ch www.vetter-druck.ch

vetter druck

16 **Sport**
Dramatische 10. Pesäpallo-Weltmeisterschaft in Indien.

18 **Geschichte**
Die ehemalige Pikkulotta
Annikki Beer-Karppinen (94) erzählt.

22 **SVFF**
Die Stiftung für Studienbeiträge kämpft ums Überleben.

24 **Bücher**
Neuerscheinungen auf Deutsch.

26 **Literatur**
Finnischer Journalist schreibt Roman über russische Kriegsbeute – liegt sie in Finnland oder in der Schweiz?

Mika Hentunen arbeitet für YLE als Washington-Korrespondent.

29 **Botschaft**
Philipp Jordi sorgt beim Team Finland für bessere Handelsbeziehungen.

30 **Aktuell**
Verblüffende Parallelen zur Corona-Krise.
SYS
SYS vertritt die Schweiz an der Reisemesse in Helsinki.

32 **ASAF**
Olympische Jugendspiele in Lausanne.

34 **ASAF**
Tripla, der neue Einkaufstempel in Helsinki.

35 **Adressen**

IMPRESSUM

Herausgeberin Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands SVFF, Association Suisse des amis de la Finlande ASAF, Sveitsin Ystävät Suomessa SYS; **Redaktion Schweiz** Guido Felder, Chefredaktor, +41 79 209 81 40, E-Mail: magazin@svff.ch; **Redaktion Finnland** SYS Sveitsin Ystävät Suomessa, Jyrki Saulo, Vuorimiehenpuistikko 4 D 32, 00140 Helsinki +358 40 67 88088, E-Mail: sys@sveitsi.fi; **Abos / Inserate** Roman Vogt-Harjanne, Ahornstrasse 24, CH-4142 Münchenstein +41 79 393 50 82, E-Mail: roman.r.vogt@gmail.com; **Gestaltung** Ueli Signer, E-Mail: ueli.signer@latessina.ch; **Titelbild** Guido Felder; **Druck** Vetter Druck AG, Postfach, CH-3602 Thun +41 33 226 77 77, www.vetter-druck.ch, E-Mail: info@vetter-druck.ch

Das FINNLAND MAGAZIN erscheint zweimal im Jahr mit einer Auflage von ca. 3'500 Exemplaren. Das Jahres-Abonnement kostet CHF 20.– in der Schweiz, im Ausland zzgl. Versand ins Ausland. Mitgllieder der SVFF, ASAF und SYS erhalten das Magazin kostenlos.

EDITORIAL

Fast virenfrei

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im Moment, in dem ich diese Zeilen schreibe, kommt die Welt praktisch zum Stillstand. Das neuartige Coronavirus zeigt, wie verletzlich unsere Erde ist. Wir, die wir immer geglaubt haben, jederzeit alles schaffen und bekommen zu können, müssen wieder lernen, uns einzuschränken. Zum Coronavirus finden Sie auf Seite 30 ein Interview mit Regisseur Hannu Salonen. Hat er die Seuche geahnt, oder ist es Zufall? In seinem Thriller «Arctic Circle», der ausgerechnet zur Zeit des Aufkommens des Coronavirus als fünfteilige Serie auf ZDF gezeigt wurde, geht es um ein tödliches Virus, das Lappland in Schrecken versetzt.

Guido Felder
Chefredaktor

Abgesehen davon soll aber das Virus, von dem man zur Zeit der Produktion dieses Magazins nicht wusste, wie es sich entwickleln würde, kein Thema dieser Nummer sein. Vielmehr wollen wir uns freuen können über die Freundschaft, die Menschen in Finnland und der Schweiz verbindet. So freuen wir uns darüber, dass Finnland mit einer jungen, weiblichen Regierung weltweit für Schlagzeilen gesorgt hat. Um der neuen Ministerpräsidentin Sanna Marin das Amt etwas leichter zu machen, haben wir ihr gute Wünsche nach Helsinki geschickt. Die Botschaften von Mitgliedern des SVFF-Zentralvorstands lesen Sie auf Seite 10.

Mit dieser Ausgabe erhalten Sie ein neu gestaltetes Finnland Magazin. Roman Vogt, der 15 Jahre lang für das Layout verantwortlich war, hat sich entschieden, kürzer zu treten und sich auf die Administration zu konzentrieren. Ich danke Roman sehr für seinen grossartigen Einsatz, den er über Jahre fürs Magazin geleistet hat. Ich freue mich, dass wir mit Ueli Signer einen perfekten Nachfolger gefunden haben. Ueli arbeitete jahrelang als Layouter und Artdirector bei nationalen Zeitungen und Magazinen, zuletzt als Hotelier in Locarno. Mit grosser Motivation und Kompetenz hat er seine Arbeit fürs Magazin angetreten. Das Resultat halten Sie in der Hand.

Ich wünsche Ihnen mit dem Finnland Magazin viele interessante Stunden.

Nordsavo ist europäische Gastroregion 2020

Kuopio richtet mit der grossen Kelle an

Beeren pflücken, Pilze sammeln, Enten schiessen: Wer in der Region Kuopio seinen Hunger stillen will, muss sich selber um sein Essen kümmern. Als europäische Gastroregion 2020 wartet Nordsavo mit vielen Gastro-Höhepunkten auf, an die sich Touristen ihr Leben lang erinnern werden.

Text und Bilder Guido Felder

Wenn Touristen nach Finnland reisen, peilen sie meistens Helsinki, Lappland oder vielleicht noch Karelien an. Kuopio? Schon gehört. Aber: Wo ist das? Was kann man da machen?

Dass die Landschaft Nordsavo mit Verwaltungssitz Kuopio im Ausland so wenig bekannt ist, soll sich nun ändern. Die Region will im wahrsten Sinne des Wortes dieses Jahr mit der grossen Kelle anrühren und sich mit Essen weltweit einen Namen schaffen. Natürlich nicht mit Pasta, das überlassen die Finnen lieber den Italienern. Auch nicht mit Fondue oder Raclette, das können die Schweizer besser. Nein, Nordsavo will sich mit Essen aus der wilden, unberührten Natur profilieren.

Seit rund zehn Jahren wird in Europa jährlich eine, teilweise auch mehrere, Gastroregion erkoren. Koordiniert wird die Aktion vom Internationalen Institut der Gastronomie, Kultur, der Künste und des Tourismus (Igcat) mit Sitz in der Nähe von Barcelona. Es ist ein Projekt der EU, um Regionen zu fördern. Dieses Jahr wurde Kuopio zur Gastroregion gewählt. Das Igcat begründet die Wahl damit, dass die Region Kuopio eines der füh-

Am Abend bereitet Henri Jauhiainen die gesammelten Pilze sowie selber geschossene Enten zu.

In nur einer Stunde ist der Korb schon halb voll.

Messer und Becher gehören bei jedem Ausflug zur Ausrüstung.

Organisiert und vermarktet wird das finnische Gastrojahr von der ProAgria Nordsavo mit Chefin Ilona Sares.

renden dynamischen Wachstumszentren Finnlands sei und die Lebensmittelproduktion und -forschung zu den besten des Landes gehörten. Die Jury zeigte sich beeindruckt von der Bewerbung um das Gastrojahr. Sie hielt fest: «Die Bewerber zeigen ein ausserordentliches Regionen-Bewusstsein, eine starke Verbindung zum Rhythmus der Natur und sind sehr stolz auf die regionalen Produkte sowie das regionale Erbe.»

Organisiert und vermarktet wird das finnische Gastrojahr von der ProAgria Nordsavo unter der Direktion von Ilona Sares. Ihr Herz schlägt für die lokalen Unternehmen: «Wir haben so viele gute Produzenten in unserer Region, die stolz auf ihre Arbeit sind, aber zu wenig zusammenarbeiten und ihre Produkte daher gar nicht verkaufen können.» Das Gastrojahr biete ihnen nun Gelegenheit, sich geschlossen gegen aussen zu präsentieren.

Ilona Sares selber kommt von der Uni und will ihre Resultate aus der Forschung mit den Erfahrungen der Landwirtschaftsbetriebe verknüpfen. «So ergeben sich neue Möglichkeiten, die Region und ihre Produkte als Einheit anpreisen zu können», sagt sie. Das Gastrojahr 2020, das von Mai 2020 bis September 2021 dauert, soll dazu führen, dass viele Restaurants regionale Produkte auf der Karte anbieten. «Echtheit und Nachhaltigkeit stehen im Vordergrund», sagt Ilona Sares.

Aber das ist noch lange nicht alles. Essen soll zu einem richtigen Erlebnis werden. Bei gewissen Anbietern können die Gäste unter Anleitung selber dafür sorgen, dass ihr Essen auf den Tisch kommt. Es gibt Gastrobetriebe, die ihre Gäste zum Sammeln von Pilzen und Beeren in den Wald mitnehmen. Auch wird zum Teil ein Gewehr mitgeführt, damit der Jäger, der die Gruppe begleitet, gleich noch eine Ente schiessen kann. Klar, dass solche Ferienerlebnisse besonders haften bleiben und nachhaltig wirken.

Weil man aber nicht nur immer essen und trinken kann, bieten die Finnen auch kulturelle Anlässe an, etwa Festivals oder Arbeiten mit Keramik.

Die Erfahrungen, die Nordsavo mit der Aktion macht, wolle man nicht einfach für sich behalten, sondern an andere Regionen weitervermitteln, sagt Ilona Sares. «So braucht zum Beispiel auch Lappland ein Instrument, wie es sich im Sommer vermarkten kann.»

Mehr Info: tastesavo.fi

Im Restaurant Urban in Kuopio kocht Anssi Kantelinen, der 2015 in einem Kochwettbewerb den Titel «Top Chef» gewann.

Top Chef Anssi Kantelinen über die Zukunft der Gastronomie

«Wir wollen beim Essen alle Sinne ansprechen»

Anssi Kantelinen ist Ambassador des Gastrojahres und sorgt damit für die Vermarktung der Aktion. 2015 wurde er landesweit bekannt, als er bei einem Wettbewerb der Profiköche im Fernsehen den Titel Top Chef holte. Er führt in Kuopio die beiden Restaurants Urban und Blocco.

Interview Guido Felder

Anssi Kantelinen, warum soll man ausgerechnet in Finnland Gastro-Ferien buchen?
Der Hauptgrund sind das reine Essen und der echte Geschmack. Als ich klein war, haben wir im Sommer immer von dem gelebt, was um unser Sommerhaus herum wuchs oder im Wasser schwamm.

Wie kommt es, dass Finnland bei diesem «reinen Essen» führend ist?
Wir haben diese wundervolle Landschaft, diese Wälder und Seen. Hier schenkt einem die Natur so viel, aus dem man feine Speisen zubereiten kann.

Ist diese Art zu essen einfach gerade ein momentaner Trend, oder ändern wir unser Essverhalten generell in diese natürliche Richtung?
So zu essen wird immer beliebter. Es ist eine Welle, die von Finnland ausgeht. Viele finnische Köche arbeiten im Ausland und verbreiten diese Art von Kochen auf der ganzen Welt.

Wie wird sich unser Essverhalten weiterentwickeln?
Das Nächste wird sein, dass wir den Gast bei allen Sinnen ansprechen wollen. Zu einem feinen Essen gehört auch ein entsprechender Sound. Zudem muss auch die Umgebung stimmen. Wir planen daher im Sommer rund um Kuopio mehrere Popup-Restaurants im Wald, auf einer Insel oder auf einem Feld. Auch wollen wir die Gäste in die Zubereitung miteinbeziehen, indem wir mit ihnen zum Beispiel die Beeren fürs Dessert selber pflücken gehen.

In dieser Hütte in Rauhalahti wird gerade ein Festmahl vorbereitet. Es gibt finnisches Rind mit Kartoffeln.

In welcher Form auch immer: Der finnische Lachs zählt zu den besten der Welt.

Zwei Plätze drin und zwei auf der Terrasse: Sari Ruotsalainen vom Kuappi, dem kleinsten Restaurant der Welt.

Eine Auswahl von Highlights in der Region Nordsavo

Essen, schwitzen, geniessen

Zahlreiche Betriebe in der Stadt und auf dem Land machen in Nordsavo beim Gastrojahr mit. Hier eine Auswahl:

Das kleinste Restaurant: Das Beizli Kuappi in Iisalmi eignet sich für romantische Rendezvous. → **olutmestari.com**

Outdoor in Jyrkkä: Das Unternehmen Ruukin Tupa lädt zum Fischen, Pilzesammeln, Jagen und anderen Aktivitäten in freier Natur ein. Das Gesammelte und Geschossene wird unter Anleitung zu einem feinen Mahl zubereitet. Auch moderne Ferienhäuser stehen im Angebot. → **ruukintupa.fi**

Die Stadt zu Füssen: Mitten im ältesten Naturpark Finnlands steht der 75 Meter hohe Puijo-Turm mit Drehrestaurant. Nebst einem finnischen Buffet mit wunderbarem Blick auf Kuopio, Seen und Schanzenanlagen – auch Nordlicht-Dinner sind in Planung – werden lehrreiche und abenteuerliche Ausflüge zu Fuss oder Velo in den Wald angeboten. → **puijopeak.fi**

Essen wie früher: Im Innenhof des alten Museums in Kuopio sind 2020 Foodstände geplant. Das Museum selber wird zeigen, wie sich die Gastronomie in all den Jahren entwickelt hat. Unbedingt auch besuchen: das Haus von Matti Mattssons Recycling Art. → **kuopionkorttelimuseo.fi**

Andächtiges Mahl: Das vor 30 Jahren ursprünglich als Zentrum der finnisch-orthodoxen Kirche gebaute Hotel Goldendome in Iisalmi zaubert in seinem mit Ikonen und einem Glasfenster geschmückten Speisesaal Rentier, Randensuppe und viele andere lokale Gerichte auf den Tisch. Die Kirche musste das Gebäude aus Geldnot verkaufen. → **goldendome.fi**

Romantische Stunden: Nur wenige Autominuten von Kuopio entfernt liegt der historische Landsitz Koivumäki, der sich seit 1869 in Besitz der gleichen Familie befindet. Er nennt sich den romantischsten Ort Finnlands und hat schon unzählige Hochzeiten, Taufen und andere Feste erlebt. Das Angebot für Einzelgäste ist zeitlich begrenzt. → **koivumaenkartano.com**

Frischer Fisch: Der finnische Fisch ist einfach der beste. Das zeigen auch die Produkte von Kala Lappi in Toivala. Besonders schmackhaft: Lappi kaltgeräuchert. → **kalalappi.fi**

Fortsetzung auf Seite 8

Fast ehrfürchtig wird im Hotel Goldendome getafelt.

Leckeres aus der Gegend: die Markthalle Kauppa-Halli auf dem Marktplatz von Kuopio.

Die Markthalle lädt zum Verweilen und Krämern ein.

Jenni Linnove ist eine der kreativsten Keramikerinnen Finnlands.

Fortsetzung von Seite 7

Eine Auswahl von Highlights in der Region Nordsavo

Essen, schwitzen, geniessen

Markthalle: In der Kauppa-Halli auf dem Marktplatz von Kuopio kann man sich in aller Ruhe durch das vielfältige Angebot der regionalen Produzenten durchdegustieren.
→ **kuopionkauppahalli.fi**

Gin aus dem Wald: Die Gustav-Distillerie von Lignell & Piispanen in Kuopio, einst königlicher Schnapslieferant und heute in sechster Generation geführt, hat den Metsä (Wald) auf den Markt gebracht. Schon in der Nase zeigt sich: In dieser Flasche ist der ganze finnische Wald versammelt. → **lignellpiispanen.fi**

Meisterliche Küche: Im Restaurant Urban in Kuopio kocht ein prominenter Finne: Anssi Kantelinen gewann 2015 in einem Kochwettbewerb im Fernsehen den Titel «Top Chef».
→ **ravintolaurban.fi**

Bootsausflug zur Feuerstelle: Auf dem Kallavesi-See führen Schiffe der Lakeland Lines die Besucher von Kuopio zu idyllischen Orten, wie etwa nach Rauhalahti, wo an Feuerstellen gekocht wird. Die Chefin spricht Schweizerdeutsch: Sie war mal Au-pair in Davos. → **lakelandlines.fi**

Schwitzen und Schlemmen: Ein neuer Trend in Finnland sind öffentliche Saunas, wo man auch essen und chillen kann. Im Sommer 2019 wurde die Kuopion Saana eröffnet, ein moderner Holzbau direkt am See. → **kuopionsaana.fi**

Keramik malen: Im Atelier von Jenni Linnove in Pöljä, einer der kreativsten Keramikerinnen Finnlands, kann man selber zu Ton greifen und Objekte herstellen oder auch nur eine Tasse bemalen (Anmeldung einen Tag vorher). → **jennilinnove.fi**

Mirka Malmi und Tiina Karakorpi

Resonanz für vergessene Komponistinnen

«Nainen ja Viulu»: Mirka Malmi (Geige) und Tiina Karakorpi (Piano) spielen Werke von nordischen Komponistinnen.

Bild Villepaul Paasimaa

Mirka Malmi hat eine Mission: Die finnische Musikerin setzt in ihrem Konzertprogramm gezielt auf Kompositionen von Frauen. Zusammen mit der Pianistin Tiina Karakorpi tourt die Geigerin mit einem historischen Kammermusikprogramm durch Finnland und Mitteleuropa.

Text Carmen Steimann

DDas Repertoire von Mirka Malmi und Tiina Karakorpi setzt sich aus Stücken von nordischen Komponistinnen zusammen, die sonst kaum je zu hören sind. «Nainen ja Viulu» (Frau und Violine) heisst das Programm mit Kompositionen aus dem Zeitraum zwischen 1850 und 1950.

Den Anstoss zu ihrem Projekt erhielt Malmi im Sibelius-Jubiläumsjahr 2015. «Ich war auf der Suche nach einem Werk aus Sibelius' Geburtsjahr 1865. Der Zufall führte mich zu einem Piano Quintett der schwedischen Komponistin Elfrida Andrée. Es war fantastisch! Und für mich unfassbar, dass solche Musik kein Publikum findet.» Der Funke war gezündet und Mirka Malmi begann ausgiebige Recherchen zu skandinavischen und finnischen Komponistinnen.

Weitgereiste Komponistinnen

Das Überraschende an Malmis Engagement: Stücke von klassischen Komponistinnen sind nicht rar, aber sie werden in Konzertsälen kaum je gespielt. Die Musikerinnen und Komponistinnen waren vorwiegend in der Kammermusik zu Hause, da ihnen der Zugang zu grossen Orchestern und Konzertsälen verwehrt blieb. Einige aber waren zu Lebzeiten bekannte Stars, deren Werk erst später in Vergessenheit geriet: Die finnische Komponistin und Stargeigerin Agnes Tschetschulin etwa reiste mit dem Marie Soldat-Streichquartett – dem ersten reinen Frauenquartett – durch Europa. Die Schwedin Amanda Maier-Röntgen war eine bekannte Komponistin und Geigerin, die mit Johannes Brahms befreundet war. Aus Finnland stammte auch Laura Netzel – eine enge Vertraute des schwedischen Königs und Komponistin, die unter einem Pseudonym (N. Lago) tätig war.

Berlin, Dresden, Leipzig, London oder Sankt Petersburg: Die Musikerinnen und Komponistinnen aus dem Norden waren bereits im 19. Jahrhundert international vernetzt. Sie reisten und studierten in Mitteleuropa und häufig verlegten sie ihren Wohnort ins Ausland. Für Mirka Malmi sind die Lebensgeschichten der Komponistinnen eine Quelle der Inspiration: «Sie haben im wahrsten Sinne des Wortes Grenzen überschritten und Konventionen gesprengt. Da sie sich am Rande des Musikbetriebs bewegten, waren sie in vielerlei Hinsicht kosmopolitischer und musikalisch innovativer als ihre männlichen Zeitgenossen, die sich an nationale Konventionen hielten.»

Wie sieht Musikerin Mirka Malmi die Zukunft? Dass Finnland nun eine weibliche Regierungsmehrheit hat, gibt ihrem Vorhaben Aufschwung. «Es ist grossartig, dass fünf Frauen die finnische Regierungskoalition bilden. Ich spüre ein Umdenken, das hoffentlich auch die Musikwelt verändert. Zu Beginn meines Vorhabens wurde die Frage aufgeworfen, ob die Werke vergessener Komponistinnen qualitativ genügen. Inzwischen ist das Interesse gestiegen und wir treffen bei jedem unserer Konzerte auf ein enthusiastisches Publikum.»

Männliche Musikwelt

In der Realität der Musikwelt aber steht es noch immer schlecht um die Chancengleichheit, bedauert Mirka Malmi: «Nur 4,3 Prozent der Werke, die aktuell im Programm finnischer Orchester sind, sind von Frauen komponiert und nur ein Bruchteil davon stammt von historischen Komponistinnen.» Die engagierte Geigerin, die hauptberuflich im Finnischen Radio Sinfonie Orchester spielt, hat damit noch viel vor sich.

Parallel zur Konzerttätigkeit mit «Nainen ja Viulu» arbeitet Mirka Malmi nun an einer kritischen Edition mit Werken von finnischen Komponistinnen wie Agnes Tschetschulin, Laura Netzel und Ida Moberg. «Dieses Jahr spiele ich als Uraufführung das Violinkonzert von Ida Moberg. Sie war Zeitgenossin von Jean Sibelius, die als erste Frau in Finnland eine Sinfonie komponierte – und wie viele andere ist ihr Werk gänzlich in Vergessenheit geraten. Ich hoffe, dass viele kleine Tropfen zu einem Strom anwachsen und auch in der Welt der klassischen Musik Gleichberechtigung Einzug hält», schliesst Malmi.

Info über die Auftritte unter www.mirkamalmi.fi

Selten wurde über Finnland in der Weltpresse so viel geschrieben wie bei der Wahl von Sanna Marin zur neuen Ministerpräsidentin im Dezember 2019. Eine 34 Jahre junge Frau in einer mehrheitlich weiblichen Regierung! Die Erwartungen an sie sind hoch. Das Finnland Magazin hat die Mitglieder des SVFF-Zentralvorstands gebeten, einen persönlichen Wunsch an die Hoffnungsträgerin zu richten.

Sanna Marin: Sie gibt Finnland ein weibliches, junges Gesicht.

Die SVFF sendet der neuen finnischen Ministerpräsidentin die besten Wünsche

Liebe Sanna Marin...

Bild Valtioneuvoston Kanslia

Es freut mich ausserordentlich, dass sie ein Frauenpower-Kabinett gebildet haben! Es würde mich auch sehr freuen, wenn Sie die Schweiz besuchen könnten. Hier hinken sie bei der Stellung der Frau in der Gesellschaft etwas hintennach und bräuchten ein wenig Nachhilfe. Im Sommer sind die Schweizer Politikerinnen und Politiker an Volksfesten anzutreffen, vielleicht könnten Sie sie begleiten... Alles Gute und hoffentlich bis bald!
Heini Häfliger-Rannisto, Präsidentin SVFF/Gruppe Basel

Es freut mich sehr, dass Sie zur Premierministerin gewählt wurden. Meiner Meinung nach strahlen Sie die gleiche Klarheit aus wie Michelle Obama. Ich wünsche, dass Sie in Finnland vermehrt Gleichberechtigung durchsetzen – zwischen Frau und Mann, Arm und Reich, Krank und Gesund. Sie sind die jüngste Premierministerin und eine Frau, aber viel wichtiger sind Ihre klugen Gedanken und Lösungen. Ich wünsche Ihnen viel Kraft und eine grosse Portion Gelassenheit für Ihre Aufgaben.
Helena Väisänen, Vizepräsidentin SVFF/Gruppe Zürich

Sie sind die weltweit jüngste Ministerpräsidentin in einer Regierung mit Frauenmehrheit. Sie sind berufstätige Mutter in einer Führungsfunktion. Und Sie sind als Kind in einer Regenbogenfamilie aufgewachsen. Inklusion und Chancengleichheit nach dem Vorbild Finnlands, das mit «hän» seit je ein geschlechtsneutrales Pronomen kennt, kann die Welt noch mehr gebrauchen!
Carmen Steimann, Präsidentin SVFF/Kultur

In der geo-politisch sehr angespannten Grosswetterlage stellt für mich Ihre Ernennung zur Ministerpräsidentin Finnlands und die Konstitution Ihrer Regierung für die Welt ein Zeichen der Hoffnung dar. Ich wünsche deshalb Ihrer Regierung die Kraft und das Durchhaltevermögen, die grosse internationale Aufmerksamkeit geschickt zu nutzen, um die Vorreiterrolle Finnlands für mehr Gleichberechtigung und Gerechtigkeit in die Welt hinauszutragen.
Urs Schwarz, Präsident SVFF/Stiftung für Studienbeiträge

Für die finnische Wirtschaft würde ich mir wünschen, dass die handwerklichen Berufe ein praxisnahes Ausbildungssystem erhalten. Damit steigt das Ansehen der Handwerker, der Lohn und damit die Beschäftigung. Die Schweiz würde bestimmt Unterstützung bieten.
Ueli Schneider, ehemaliger Präsident SVFF/Schaffhausen

Bild Guido Felder

Die besten Wünsche: Der Brief wurde am 1. Februar abgeschickt.

Welch wunderbare Nachricht, dass Sie als junge Politikerin zusammen mit Ihren Ministerkolleginnen und -kollegen nun die Möglichkeit bekommen haben, der ganzen Welt zu zeigen, dass die Chancengleichheit in Finnland in der Staatsführung gelebt wird. Es ist grossartig, wie das finnische Bildungssystem allen und jedem die Möglichkeit bietet, die berufliche Laufbahn nach persönlichen Wünschen und Potenzialen zu gestalten. Wenn die Entscheidungsträger der Welt davon ein Beispiel nehmen würden, könnten die zukünftigen Generationen sich auf breitere berufliche Perspektive freuen. Über Ihren Besuch in unserer schönen Wahlheimat würde ich mich sehr freuen und wünsche Ihnen beruflich sowie privat nur das Beste.
Tarja Perämäki, SVFF-Gruppe Ostschweiz

Es wäre schön, wenn Sie die Schweiz mit ihrer alten Geschichte und das junge, moderne und avantgardistische Finnland zu einer noch engeren Zusammenarbeit bringen würden. Sie haben es sehr gut erklärt: Die Mischung der Generationen, die Mischung von Erfahrung und Energie ist wichtig. Die Schweiz hat mehrere Jahrhunderte Erfahrung, und Finnland hat die Energie. Zusammen könnten die beiden Länder viel Gutes für die ganze Welt machen.
Talvi Koivula, Präsidentin SVFF/Gruppe Léman

Es muss auch für Sie eine Überraschung sein, wie viel positives Echo Ihre Ernennung weltweit erweckt. Als Auslandfinne kann man wieder stolz auf das moderne Finnland sein.
Päivi Tissari, Delegierte der SVFF fürs Auslandfinnenparlament

Ihre Wahl erfüllt mich als Finnin mit grosser Freude und Stolz. Ich gratuliere Ihnen zu diesem verantwortungsvollen Amt und wünsche Ihnen viel Erfolg.
Arja Hagmann-Paakkolanvaara, SVFF-Vorstand/Gruppe Solothurn

Mit Stolz bin ich eine Finnin – jetzt noch mehr. Ich durfte, wie Sie, das gute und allen zugängliche finnische Schulsystem mit einer hohen Ausbildung geniessen. Mein Jahrgang in Südsavo erlebte 1970 die Schulreform mit der Grundschule. An die erste Englischlektion im Speisesaal der Schule erinnere ich mich heute noch. Eine Tanskanen war die beste Lehrerin, die ich hatte! Ich wünsche, dass Sie die finnische Schule gut pflegen und weiterentwickeln. Die Lehrer brauchen Spielraum, damit sie den Kindern weiterhin die Neugier am Lernen und am Entdecken ermöglichen können. Die Bildung macht ein Volk aus! Ich wünsche Ihnen viel Freude und langen Atem bei der Arbeit als Ministerpräsidentin.
Teija Taverna, Vorstand SVFF/Gruppe Ostschweiz

Ihre Vorgänger haben Ihr Land zu einem modernen Staat mit einem hervorragenden Sozial- und Bildungssytem entwickelt, was nur mit einer starken Wirtschaft möglich ist. Pflegen und unterstützen Sie die innovativen finnischen Unternehmen, damit Finnland weiterhin weltweit Akzente setzen kann und zu den glücklichsten Nationen zählt. Ich wünsche Ihnen viel Ausdauer und eine dicke Haut.
Kristina Manetsch-Mozzatti, SVFF-Präsidentin/Gruppe Luzern

Schweizer Armee rüstet auf dem Wasser auf

«Das finnische Boot ist wirklich ein ausgereiftes Produkt»

Die Schweiz setzt bei der Sicherheit und Verteidigung auf ihren Gewässern auf finnisches Know-how. In diesen Monaten nimmt die Schweizer Armee die von der Marine Alutech Oy Ab in Salo entworfenen Patrouillenboote P 16 in Betrieb, die teilweise in Luzern zusammengebaut werden.

Hinten rechts sitzt der Bordschütze. Er kann das Maschinengewehr auf dem Dach per Joystick bedienen.

Text Guido Felder

Das in Finnland entworfene Boot hat die Feuertaufe bestanden. Major Joël Mattle vom Lehrverband Genie/ Rettung/ABC: «Unsere Soldaten sind mit dem Fahrverhalten und dem Handling sehr zufrieden.» Zwar habe es auch kleine Kinderkrankheiten gegeben, die ausgemerzt werden mussten und konnten. «Wo viel Elektronik drin ist, kann es zu Störungen kommen», sagt Mattle nur.

Waren im Vorgängerboot P 80 Ausrüstungsteile wie Maschinengewehr und Wärmebildkamera separat mitzuführen, sind sie nun im Boot integriert. Das bedeutet, dass alles von der geschützten Kabine aus gesteuert werden kann. Mattle: «Das P 16 verfügt zwar nicht über viele neue Funktionen, aber es ist topmodern.» Einen «Quantensprung» habe man bei den Mitteln zur Navigation wie Radar, GPS und Kamera erzielen können.

Dass die Wahl für den 49 Millionen Franken schweren Auftrag auf einen ausländischen Lieferanten fiel, sorgte anfänglich für Kritik. Weil aber in der Schweiz keine Werft ein Modell für Testfahrten zur Verfügung stellen konnte, wurde der Auftrag nach Finnland vergeben – allerdings mit der Auflage, dass ein Teil der Boote in der Schweiz gebaut werden müsse.

So wurden sechs Stück in Finnland montiert, auf der Strasse in die Schweiz transportiert und in Luzern fertig ausgerüstet. Acht Boote baute die Shiptec AG in Luzern auf Basis einer gelieferten Schale zusammen.

Für die Luzerner Firma, die schon das neue Flaggschiff «MS Diamant» auf dem Vierwaldstättersee gebaut und nun einen 57-Millionen-Auftrag zum Bau von zwei Personenfähren auf dem Genfersee an Land gezogen hat, ist der Bau von Armeebooten eine Premiere. Pius Barmet, Leiter Marketing

Das neue Boot ist mit den modernsten Navigationssystemen ausgerüstet.

Bilder BLICK/Dominik Baumann

Das Maschinengewehr mit Kaliber 12,7 Millimeter ist fix auf dem Steuerhaus installiert.

Die Mannschaft hat ihr Schiff getarnt, dennoch kann sie auf den Monitoren genau beobachten, was um sie herum passiert.

Die vier Generationen von Patrouillenbooten der Schweizer Armee vereint auf dem Vierwaldstättersee (v. l.): Patr Boot URI, P 41, P 80 und das neue P 16.

Zwei je 400 PS starke Motoren treiben das Boot bis auf 65 km/h.

Bild VBS

und Verkauf bei Shiptec: «Die Anforderungen an die Qualität sind hoch – was für uns aber Alltag ist.» Neu sei, dass die Shiptec zum ersten Mal eine echte Serie produziert habe.

Barmet schwärmt vom Produkt und der schweizerisch-finnischen Zusammenarbeit: «Das Schiff ist wirklich ein ausgereiftes Produkt. Die Vorbereitung zum Projekt und die ganze Produktion waren von der finnischen Marine Alutech Oy perfekt geplant.»

Von Shiptec waren zweimal Mitarbeiter in Finnland, das erste Mal zwei Personen zwei Wochen, beim zweiten Austausch bis zu sechs Personen während fünf Wochen. «Es war uns wichtig, unsere Leute wirklich gut zu schulen», sagt Barmet. Umgekehrt reiste ein finnischer Produktionsleiter für den Bau der ersten beiden Schiffe nach Luzern, um den Start des Projektes zu begleiten.

Inzwischen hat die Motorbootkompanie 10 schon mehrere der 13,5 Meter langen und 65 km/h schnellen Boote mit zwei je 400 PS starken Motoren in Betrieb genommen. Bis November 2020 sollen alle 14 Stück fertig erstellt sein. Ab dann können die alten Boote, die fast 40 Jahre lang im Einsatz standen, verschrottet werden.

Ihren Heimathafen haben sämtliche Boote beim Zeughaus in Brugg AG. Von da aus werden sie auf der Strasse zum Einsatzort transportiert. So finden turnusmässig auf dem Bodensee, den Tessiner Seen und dem Genfersee Wiederholungskurse statt. Auf dem Neuenburgersee üben Jet-Piloten mit Booten die Wasserrettung, und auf dem Vierwaldstättersee werden Rekruten geschult.

Die Schweizer Marine wird in den Bereichen Überwachung, Nachrichtenbeschaffung, Patrouillentätigkeit und Personenrettung eingesetzt, natürlich sollte sie auch feindliche Angriffe auf dem Wasserweg abwehren. Sie kam in den vergangenen Jahren immer wieder bei grossen Anlässen zum Einsatz, so etwa beim G-7-Gipfel in Evian (F) und beim Frankofoniegipfel in Montreux VD.

Erleben Sie den Einsatz des Patrouillenbootes P 16 mit einem 360-Grad-Video

Lonkero aus Winterthur – wie schmeckt denn das?

Finnische Getränke-Tüftler wollen Schweizer anfixen

In Finnland ist er ebenso populär wie Bier oder Cider. Nun soll der Lonkero auch die Schweiz erobern. Hergestellt wird der erfrischende Mix aus Grapefruit und Gin in einer kleinen Winterthurer Brauerei – von zwei Finnen.

Text Annegret Ruoff

Der Beginn hört sich an wie eine Weihnachtsgeschichte. Im Duftnebel von «Glögi» und «Piparkakut» begegneten sich Antti Kulonen und Timo Teräväinen 2017 am Weihnachtsmarkt der SVFF in Wipkingen zum ersten Mal. Sie verstanden sich auf Anhieb. Fortan trafen sich der ruhige Obstweinproduzent und der vor Ideen sprudelnde Ökonom immer öfter, um an einem Produkt zu tüfteln, das mit finnischem Esprit den Schweizer Markt erobern sollte.

Zahlreiche Degustationsrunden und Marketingsitzungen später wurde aus dem Traum Wirklichkeit. Im Herbst 2018 brachten die beiden Finnen mit «Lonkero» ihren ersten Long Drink auf den Markt (www.lonkero.ch). Der Start hätte besser nicht sein können. Die erste Tranche von rund 1000 Litern beziehungsweise 3000 Flaschen war nach wenigen Monaten ausverkauft, sodass Kulonen und

Bilder zvg /Annegret Ruoff

Vom olympischen Geist inspiriert: Timo Teräväinen (links) und Antti Kulonen.

Teräväinen frohen Mutes die Fortsetzung in Angriff nahmen. Anfang Juli war die zweite Tranche abgefüllt, und die beiden Produzenten waren bereits mit grösseren Abnehmern im Gespräch.

Der überraschende Erfolg freut die beiden Getränke-Tüftler. «Als die Idee, in der Schweiz Lonkero herzustellen, geboren war, hatten wir keine Ahnung, ob sie auch auf Interesse stösst», so Timo Teräväinen. Alles habe sich jedoch wunderbar entwickelt. Das eine ist glücklicher Zufall, der Rest harte Arbeit. Teräväinen, der visuelle Kommunikation studiert hat, 2012 in die Schweiz kam und zu sechzig Prozent für einen Golfplatz arbeitet, steckt fast seine ganze Freizeit in das neu lancierte Getränk. Der kontaktfreudige Finne lässt kaum eine Gelegenheit ungenutzt, um auf den «Lonkero» aufmerksam zu machen. «Ich habe fast immer mindestens eine Flasche davon im Rucksack mit dabei», lacht Teräväinen, der für den Drink ein aufwendiges Marketing betreibt. Äusserst aktiv hält er die Social-Media-Community mit Posts und Filmen bei der Stange und beobachtet begeistert die zunehmende Fangemeinde.

Lonkero-Produktion in Winterthur

Während Timo Teräväinen im Ausseneinsatz für den «Lonkero» herumweibelt, experimentiert Obstweinspezialist Antti Kulonen, der seit 2013 in der Schweiz wohnt, im stillen Kämmerchen mit neuen Geschmacksnuancen. An Erfahrung mangelt es ihm nicht. Eigentlich auf Cider, finnisch «Siideri», spezialisiert, hat Kulonen in diesem Bereich bereits sein eigenes Produkt «Saider» (www.saider.ch) realisiert. Dass er hauptberuflich beim Winterthurer Unternehmen Euelbräu arbeitet, hat sich als äusserst praktisch erwiesen. So können die beiden «Lonkero»-Produzenten die Infrastruktur der Firma nutzen und ihr Getränk auf professionelle Weise herstellen. Die Lagerung der Flaschen übernehmen sie jedoch selbst. «Zurzeit haben wir beide Kühlschrank und Keller voll und noch einen Lagerraum dazugemietet», erzählt Timo Teräväinen.

Das Rezept für ihren Special-Mix verraten die beiden nicht. «Das ist streng geheim», schmunzelt Timo Teräväinen. So viel gibt er immerhin preis: Bei den Degustationen schnitt der Gin aus der Berner Mattebrennerei am besten ab. Gemischt wird dieser für den «Lonkero» mit Grapefruitsaft, Zucker und Wasser. «Einen geeigneten Saft zu finden, der nicht allzu süss und noch dazu weiss und nicht pink ist, war nicht einfach», erklärt Timo Teräväinen. Zum Schluss wird der Drink, der mit fünf Prozent Alkohol etwas stärker ist als die meisten Biere, mit Kohlensäure versetzt. Dann kommt der Deckel drauf. Abgerundet wird der Herstellungsprozess mit dem Pasteurisierungsvorgang und der Etikettierung der Flaschen. «Das Tolle am Lonkero ist, dass er weder gären noch reifen muss», sagt Teräväinen. «In der Regel sind wir an einem Tag mit der Produktion durch.»

Dass das Getränk, das hierzulande in der Bar kaum je bestellt wird, in ganz Finnland derart populär ist, hängt mit einer besonderen Geschichte zusammen. Als im Jahr 1952 in Helsinki die Olympischen Spiele ausgetragen wurden, sorgte sich das OK um die Servicekräfte in der Gastronomie. Diese könnten mit dem Ausschank von Getränken an die durstige Menschenmasse überfordert sein, befürchtete man. Das staatliche Alkoholmonopol bewilligte daraufhin die Herstellung des ersten finnischen Fertiggetränks, woraufhin die Firma Hartwall den «Hartwall Original Gin Long Drink» ins Leben rief. Das war die Geburtsstunde des «Lonkero», der landesweit zu einem der meistkonsumierten alkoholischen Getränke wurde. Mittlerweile wird der Lonkero in zahlreichen Geschmacks-, Alkohol- und Lightvarianten angeboten.

Kultgetränk mit olympischem Geist

Der olympische Geist, der das Kultgetränk noch immer umweht, hat Timo Teräväinen und Antti Kulonen inspiriert. Bevor es ihr «Lonkero» allerdings an die nächste Olympiade schafft, bleibt noch viel zu tun. In einem ersten Schritt wollen die beiden den «Lonkero» innerhalb der finnlandaffinen Community in der Schweiz weiterverbreiten. Danach soll er auch in Bars, an Partys und Festivals angeboten werden. Dass ihre schmackhafte Kreation dabei stets weiterentwickelt wird, steht für Antti Kulonen und Timo Teräväinen ausser Frage. Sie hatten geplant, auf die wegen der Corona-Krise inzwischen abgesagte Eishockey-WM in der Schweiz ihren «Lonkero» noch etwas schweizerischer zu machen: mit einem pinken Grapefruitsaft.

Das Finnland Magazin hat getestet

Lonkero im Vergleich

Lonkero
Hergestellt in Winterthur, Schweiz
Alkoholgehalt: 5 %
Der Unkonventionelle präsentiert sich in gelblichem Grau. Sein wohltuendes, aber gewöhnungsbedürftiges Minus an Süsse krönt der Schweizer Lonkero mit geschmacklichen Nuancen. Erfrischend zitruslastig, lässt er seinen Anteil an hochwertigem Gin gleich von Beginn weg den Gaumen berauschen.

Original Long drink
Hergestellt von Hartwall Oy, Lahti, Finnland
Alkoholgehalt: 5,5 %
Farblich in hellem Grau gehalten, ist der Klassiker von Hartwall vor allem eines: zuckersüss. Er trinkt sich wie eine Limonade, ist geschmacklich eher undifferenziert. Der leichte Hauch von Gin zeigt sich bestenfalls im Abgang.

Laitilan Gini Long drink
Hergestellt von Laitilan Wirvoitusjuomatehdas, Laitila, Finnland
Alkoholgehalt: 5,5 %
Der Traditionelle aus Laitila präsentiert sich ebenfalls von seiner süssen Seite. Minim heller in der Färbung als derjenige von Hartwall, zeigt er sich differenzierter. Er überzeugt mit einem leicht bitteren Grapefruitgeschmack und zartem Gin-Abgang.

Dramatische 10. Pesäpallo-Weltmeisterschaft in Indien

Nur die Finnen konnten die Schweizer stoppen

Was für eine Sensation: Die Schweizer Männer wurden hinter Finnland Vize-Weltmeister im Pesäpallo. Der Weg in den Final war begleitet von Dramatik und sogar einem Sitzstreik der Gegner. Ein Bericht von Reto Brotschi, Spielertrainer und Captain des Männerteams.

Text Reto Brotschi

Was für ein Erfolg! Das Schweizer Männerteam holte in Indien Silber.

Als wir als Schweizer Pesäpallo-Delegation im Sommer 2017 nach herausragendem Pesäpallo-Sport an der Weltmeisterschaft in Turku glücklich und überwältigt nach Hause in die Schweiz zurückkehrten, waren wir uns ziemlich sicher, dass dies eine vorerst einmalige Sache war. Schien uns doch der Weg nach Pune in Indien für den Worldcup 19 ausserordentlich weit zu sein.

Und doch überwogen bei einigen Pesäpallo-Schweizerinnen und -Schweizern die Liebe für den Sport, die wartenden Herausforderungen und die internationale Pesäpallo-Familie alle kritischen Gedanken. So reiste im November 2019 eine Gruppe von 18 Schweizer Nationalspielerinnen und -spielern nach Pune an die Pesäpallo-Weltmeisterschaft.

Rangliste der WM 2019 in Indien

Männer
1. Finnland
2. Schweiz
3. Bangladesch
4. Indien
5. Nepal
6. Best of Asia
7. Indien West

Frauen
1. Finnland
2. Bangladesch
3. Indien
4. Indien West

Mixed
1. Finnland
2. Bangladesch
3. Indien
4. Australien
5. Schweiz

Es wurde eine unvergessliche Reise in ein wunderbares Indien!

Nachdem wir am ersten noch spielfreien Tag ein wenig Pune und dann anschliessend den Platz besichtigt hatten, waren wir aufgrund der Qualität des Untergrundes besorgt um unsere Gesundheit. Unebenheiten und grosse Löcher überall auf dem Spielfeld liessen kurzzeitig unsere Vorfreude sinken. Wir haben dann im Laufe der Woche herausgefunden, dass die indischen Organisatoren den Anlass nicht wirklich mit Weitsicht und Respekt vor den Sportlern vorbereitet hatten. Doch wir liessen uns nicht unterkriegen und stellten vor allem auch gerade aufgrund des holprigen Untergrundes unsere Feldaufstellung ultradefensiv ein. Eine Taktik, die gegen die technisch und taktisch äusserst starken Gegner aus Asien erfolgreich war.

In der Vorrunde verlor das Männerteam gegen ein starkes Finnland mit 13-5, alle anderen Partien konnten wir für uns entscheiden. Krass, wie wir Bangladesch und das Team Asia nach einem Rückstand durch herausragende Schläge noch besiegen konnten! Oder wie wir gegen Nepal durch ein Triple-Out mit einem Zauberspielzug zu unserem Spiel fanden. Somit stand das Männerteam nach der Vorrunde auf dem hervorragenden zweiten Platz und spielte gegen Indien um den Finaleinzug.

Das Mixedteam konnte leider seine Gruppenspiele nicht erfolgreich gestalten und schied vor den Halbfinals aus. Wir wurden besonders von den Frauen der asiatischen Teams überrascht – unglaublich, wie die das Spiel taktisch und auch technisch an sich reissen konnten.

Das Halbfinalspiel des Männerteams gegen Indien war an Dramatik fast nicht zu überbieten. Nach der ersten Phase des Matchs führten wir durch eine tolle Mannschaftsleistung relativ klar mit 11-2. Dann stachelte wegen eines vermeintlichen Fehl-

Vor dem Anpfiff zum Finale: Reto Brotschi (rechts) mit dem finnischen Team-Captain am Hutunkeitto. Hier wird entschieden, welches Team seine erste Position wählen darf.

Das Schweizer Mixedteam (hier ein Teil davon) schied frühzeitig aus und konnte dafür das Männerteam anfeuern.

Was ist Pesäpallo?

Pesäpallo ist die finnische Variante des amerikanischen Baseballspiels. Ausser den Grundelementen Werfen, Fangen, Schlagen und Rennen, die beiden Varianten zu Grunde liegen, handelt es sich jedoch um zwei völlig verschiedene Sportarten. Pesäpallo ist um viele strategische und taktische Elemente reicher. Hinzu kommt, dass das begrenzte Spielfeld sowie die spezielle Anordnung der Bases (Pesäs) das Spiel intensiver und schneller machen. Ein Spiel wird daher vor allem dadurch entschieden, ob eine Mannschaft Spielzüge des Gegners antizipieren und auf Spielsituationen schnell und angemessen reagieren kann.

Informationen über die Clubs der Pesäpallo-Liga der Schweiz sind zu finden unter www.pesis.ch

Sven Müller holt zum Schlag aus. Gegen die Finnen reichte es aber nicht mehr.

entscheids des finnischen Schiedsrichters der indische Teamchef sein Team zu einem Sitzstreik an. Dank der überzeugenden Worte der finnischen Vertreter konnte das Halbfinalspiel nach rund einer halben Stunde fortgesetzt werden. Wir Schweizer hatten nach dieser erzwungenen Pause Schwierigkeiten, die hervorragend geschlagenen Bälle des Gegners schnell zu kontrollieren und mussten die Inder bis auf 11-9 aufschliessen lassen. Die Nervosität war spürbar; aber gemeinsam konnten wir den Lauf der indischen Nationalmannschaft stoppen und am Schluss den aus meiner Sicht verdienten Sieg feiern.

Wir haben Historisches geschafft; der Vizeweltmeistertitel war uns sicher!

Leider konnten wir dann im Final am letzten Turniertag nicht an unsere Leistungen anknüpfen. Die Finnen schlugen uns die Bälle nur so um die Ohren und holten sicher ihren zehnten Weltmeistertitel.

Trotz der unterschiedlichen Erfolge unserer beiden Schweizer Teams, überwog bei allen die Freude über das gemeinsam Erlebte. Wir waren als zwei Teams unterwegs, erlebten die WM aber als eine Mannschaft. Wir fieberten miteinander mit, unterstützten einander und genossen das ganze Drumherum. Krass, wie viel Spielqualität bei den Schweizerinnen und Schweizern in heiklen Situationen zu beobachten war. Es scheint, dass uns die Pesäpallo-Liga in der Schweiz mit mehreren Spieltagen in den vergangenen Jahren hat besser werden lassen!

Der Kontakt mit den anderen Spielern unterschiedlichster Nationalitäten war aus meiner Sicht auch eines der grossen Highlights der Woche. Die Freude am Sport, die Begeisterung an tollen Spielmomenten, die Bereitschaft, voneinander zu profitieren sowie die Freude an unterschiedlichsten gemeinsamen Erlebnissen haben mich stark berührt. Ich hoffe, dass Finnland die Entwicklung des Pesäpallo-Sportes in Asien und auch in anderen Regionen weiterhin vorantreibt. Diese jungen und begeisterten Menschen werden die Popularität einer tollen Randsportart weiterhin mit ihrem Engagement wachsen lassen.

Wir Schweizer sind nach den tollen Erlebnissen wehmütig nach Hause gereist. Und haben trotz eben Erlebtem in die Zukunft geschaut: 2022 findet die WM in Finnland statt...

Gerne möchte ich die Möglichkeit nutzen und allen «Schweizer Delegierten» hiermit meinen Dank aussprechen. Ich habe einmal mehr gemerkt, wie wohl ich mich in der «Schweizer Pesäpallo-Familie» fühle. Wir lachten viel, redeten über alles Mögliche, verbrachten gerne die Zeit miteinander, waren kritisch bezüglich unserer Spielperformance und konnten uns immer über gelungene Aktionen innerhalb des Spielgeschehens mitfreuen.

Die ehemalige Pikkulotta Annikki Beer-Karppinen (94) erzählt

«Wir gingen dahin, wo es uns brauchte»

Das mittlere Kind einer grossen Familie im Oulu der Dreissigerjahre wurde eine tatkräftige Pikkulotta, verdiente früh Geld und arbeitete ein Leben lang in verschiedenen Branchen. In den Fünfzigerjahren wanderte sie in die Schweiz aus und heiratete. Die Mutter von drei Töchtern engagierte sich darüber hinaus als SVFF-Pionierin: Annikki Beer-Karppinen blickt auf ein reichhaltiges Leben zurück. 2019, 80 Jahre nach Beginn des Winterkriegs, wurde sie für ihre Verdienste um das finnische Vaterland ausgezeichnet. Im Gespräch erinnert sie sich an Kindheit und Jugend.

Text Anna Locher

Kindheit in Oulu

Annikki wuchs in «einer ganz gewöhnlichen Familie» auf, wie sie erzählt: Ihre Mutter gebar sieben Kinder, aber die erstgeborene Lea Anna Liisa starb im Alter von zwei Jahren. «Ich wurde als mittleres Mädchen geboren, und Mutter hat in mir irgendwie einen Ersatz für sie gesehen. Ich verstehe erst jetzt, wenn ich über die Vergangenheit nachdenke, wie wichtig ich ihr war, bis zu ihrem Tod – dass sie immer Angst hatte, ich würde auch sterben. Darum sorgte sie so gut für mich.» Annikki war ein aufgewecktes Kind, «ein wildes Ding», das allerlei ausprobierte, ohne daheim immer um Erlaubnis zu fragen. «Ich bekam alle Krankheiten, die es in der Welt nur gab, war auch einmal wochenlang im Spital.» So schaute die gläubige Mutter für Annikki stets ganz besonders, im Sommer wurde sie «bei einem Grossonkel gemästet», und vor der Schule gab es für sie jeden Tag einen halben Liter Milch.

Dies war umso herausfordernder, als die Dreissigerjahre eine angespannte wirtschaftliche Zeit waren: «Vater war Zimmermann, aber es gab keine Arbeit. Ende der Dreissiger war es am schlimmsten.» So arbeitete Annikkis Vater in einer Fabrik und übernahm für die Oulu yhtiö eine Hauswartfunktion für das «Santaholma-Haus»: «Der Oulu yhtiö oy gehörte damals die ganze Ecke in Oulu…» Die Familie wohnte seit der Heirat der Eltern immer an der zentralen Kauppurienkatu beim Marktplatz.

«Ich weiss, dass auch Ihr Pikkulottas den Ernst der Lage versteht. […] Ihr seid bereit zu helfen. Wir sind stolz auf Euch, Pikkulottas. Wir sind stolz, dass wir 25'000 Mädchen haben, die bereit sind, alles für das Vaterland zu geben. Darin liegt für unser Land ein grosses Plus an Stärke.»

(Saara Forsius nach Kriegsausbruch im Magazin «Pikkulotta» 7/39)

Kriegsbeginn und Bombenkeller

In die Nachbarschaft der Karppinens zog in den Dreissigerjahren die Familie Huuhtela, mit deren Tochter Maija-Liisa sich Annikki befreundete. Sie erzählt: «Ich ging oft zu ihnen, es gab dort so feines Essen. Maija-Liisas Mutter war lieb und lud mich immer ein. An einem Sonntag waren wir gerade zum Mittagessen abgesessen, als es auf einmal knallte. Das gab ein solches Licht – eine Bombe war in einem Steinhaus, es war zum Glück zweistöckig, an der Ecke Kaupparienkatu-Kirkkokatu eingeschlagen und einer Familie mitten auf den Mittagstisch gefallen. Die Bombe ist nicht detoniert, aber dennoch… Wir sprangen auf, und ich rannte heim. Meine Mutter wartete bereits beim Ofen. Damit begann der Krieg ernsthaft, das war meine erste Kriegserfahrung.»

Oulu wurde im Winterkrieg (1939/40) dreimal von sowjetischen Fliegern bombardiert: Am Montag, 1. Januar, am Mittwoch, 3. Januar, und am Sonntag, 21. Januar 1940. Insgesamt kamen dabei fünf Personen ums Leben, und 43 Gebäude wurden zerstört. Die Stadt war kaum gerüstet für den Krieg – es gab praktisch keine Luftabwehr, und mit dem Bau der ersten Luftschutzkeller wurde erst nach Kriegsausbruch begonnen. Herausfordernd war dabei u.a. die geringe Anzahl Steinhäuser.

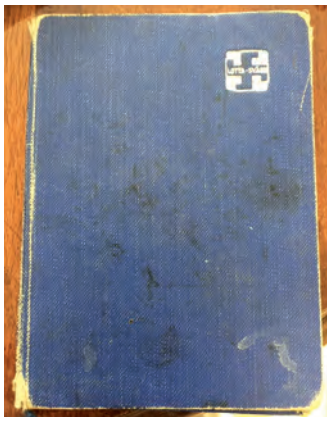
Oulu wird im Erzählen Annikki Beers zu einer eigentlichen Protagonistin. Für die Bauweise gewisser Häuser interessiert sie sich bis heute. Warum zum Beispiel ist das ehemalige Knabengymnasium so merkwürdig gebaut? Mit gemischten Gefühlen erinnert sie sich auch an die Luftschutzkeller. «Im Bombenkeller war es so dunkel und schauderhaft, dass ich nicht hingehen wollte: da würde man ja sterben… Sollte eine Bombe einschlagen, würde es jedenfalls kein Grab brauchen!»

Als Pikkulotta im Einsatz

Nach Kriegsausbruch entschied sich die vierzehnjährige Annikki, den Pikkulottas beizutreten. Die Idee wurde befördert durch Maija-Liisas Mutter, eine überzeugte Lotta: «Sie lockte uns beide zu den Pikkulottas. Maija-Liisa allein hätte nicht recht gewollt, aber weil ich mich anmeldete, kam sie auch. Und ich – nun, ich wollte selbstverständlich immer überall dabei sein! Ausserdem war zwar meine Mutter keine Lotta, aber meine ältere Schwester Sirkka war bereits bei der Organisation, und mein Bruder Kalevi war ein ‹Soldatenjunge›, als Bote und Schreiber in einem Soldatenbüro. Wir waren also zu dritt in der Familie.»

Wie Annikki Beer ausführt, hat sie als Pikkulotta keine regelmässigen Treffen erlebt: «Als Pikkulotta wurde man einfach dahin geschickt, wo man gebraucht wurde.» Sie persönlich war stets in Oulu im Einsatz. Als Kleinlotta hat sie verschiedenste Aufgaben erledigt und ganz unterschiedliche Situationen erlebt. 1940 wurde sie zunächst als Hilfskraft in der Kantine des Spitals der Provinz Oulu eingesetzt: «Meine Aufgabe war es, den Patienten, die aufstehen und umhergehen durften, Kaffee einzuschenken.»

Annikki Beer-Karppinen durfte die Auszeichnung von Botschafter Timo Rajakangas in der Residenz in Bern in Empfang nehmen.



Noch heute in Gebrauch: Im Lotta-Schutzumschlag ist der Personalausweis verwahrt.

Die Lotta-Brosche soll dereinst in den Grabstein von Annikki Beer-Karppinen in Oulu eingefügt werden.

So kam sie bereits als junges Mädchen in Kontakt mit Verwundeten und Kranken. «Später, während den Bombardierungen in Oulu, mussten wir retten, was irgendwo zu retten war. Wir Lottas mussten stets aus den Bombenkellern raus, wenn nötig.» Im Fortsetzungskrieg (1941–1944) wurde Oulu insgesamt fünfmal bombardiert. Dabei wurden 71 Gebäude ganz zerstört, 927 Gebäude teilweise. Eine einzelne Erinnerung blitzt auf: «Ich erinnere mich, wie ich mir einmal mit einem Messer den Finger verletzte und rausgehen musste, und die Soldatenjungen neckten mich die ganze Zeit. So eine…!»

Eine andere Erinnerung betrifft einen Einsatz, bei dem Annikki und ihre Kolleginnen alten Männern helfen mussten, Holz zu schichten, und zwar zu Kubikmetern. «Die Männer fällten gerade zwei Bäume: Sie brauchten das Holz für die Front. Ich war aber schon so müde, dass der eine mich nach Hause schickte, er mache das schon selbst fertig.»

An drei Momente ihres Wirkens gegen Kriegsende erinnert sich Annikki Beer sehr gut: «Im Frühherbst 1944 war meine Gruppe in der Nähe von Oulunsalo in einem grossen Landhaus im Einsatz – wir waren dort zwei Wochen zum Heuen. Da war der Krieg aber schon fast zu Ende.» Ebenfalls etwa zu der Zeit erreichten Menschen auf der Flucht aus Karelien Oulu. Annikki Beer schildert die dramatischen Umstände: «In der Nacht mussten wir Suppenkessel zur Ecke des Lyseo bringen. Das konnte nicht beim Bahnhof organisiert werden: Die Menschen mussten von den Zügen und vom Bahnhof weggeholt werden, falls dort bombardiert würde. Sie wurden dann zum Bahnhof zurückbegleitet und später in Tornio weiterverteilt. Das wurde immer in der Dunkelheit gemacht… Es gab Erbsensuppe.»

Einen sehr eindrücklichen Moment erlebte die junge Frau im Alarm-Zentrum in Oulu. «Es musste stets eine von uns Lottas dort sein. Das Zentrum war in der Nähe von Apotheke und Park. Eine Bekannte fragte mich, ob ich die 90 Minuten übernehmen würde, denn ich hatte gerade Mittagspause.

Fortsetzung auf Seite 20

Annikki (stehend vorne links) mit einer Gruppe von Pikkulottas 1944 in Oulunsalo – kurz vor Kriegsende und bereits wieder in Zivil.

Die Familie Karppinen 1936 mit Annikki hinten rechts.

Die kleinen Helferinnen im Krieg

«Lotta Svärd», die freiwillige Frauenorganisation zur Landesverteidigung, wurde nach dem Bürgerkrieg 1921 gegründet, um die bürgerlichen Schutztruppen zu unterstützen. 1931 kam für Mädchen im Alter von 8 bis 16 Jahren die Sparte der **Pikkulottas (Kleinlottas)** dazu. 1935 bestanden landesweit bereits 512 Abteilungen mit insgesamt über 13'000 Pikkulottas. Deren Uniform entsprach im Wesentlichen jener der Lottas, das Abzeichen war aber eine heraldische Rose. Die Aufgaben der Pikkulottas im Zweiten Weltkrieg lagen generell in der Unterstützung und Entlastung der Lottas. Die Organisation «Lotta Svärd» wurde im November 1944 infolge des **Waffenstillstandsabkommens** aufgelöst. Betroffen waren 240'000 Lottas, davon 52'000 Pikkulottas. Es war fortan nicht mehr erlaubt, die Uniform zu tragen oder den Lotta-Ausweis mitzuführen. Weil in dem Zusammenhang auch die meisten Mitgliederverzeichnisse vernichtet wurden, ist nicht bekannt, wie viele Lottas noch leben. Laut Auskunft der finnischen Botschaft in Bern sind 2019 aber alle letzten **noch lebenden Kriegsveteraninnen und -veteranen** für ihre Verdienste mit Orden gewürdigt worden.

Fortsetzung von Seite 19

Ich setzte mich hin und musste sogleich Alarm schlagen, weil Flieger in der Nähe waren: den Alarmknopf für die Sirenen drücken und die Trillerpfeife ansetzen.»

Kriegsende und Lotta-Verbot

«Am Schluss kamen die Deutschen. Und die Deutschen... Du meine Güte! Die Mädchen waren verrückt nach ihnen.» Oulu war ein wichtiges Zentrum für die deutschen ‹Waffenbrüder› Finnlands im Fortsetzungskrieg, und deutsche Soldaten prägten das Strassenbild. Ihre Anwesenheit führte zu wirtschaftlichem Aufschwung, und mit ihrer Soldatenkapelle trugen sie zum kulturellen Leben der Stadt bei. «An einem Konzert der Deutschen in Oulu kam ich mit meiner Schwester auf die letzte Bank zu sitzen. Seltsamerweise gab es eine direkte Sichtlinie zum deutschen Schlagzeuger – der Saal war rappelvoll, aber er schaute genau zu mir, über den ganzen Saal hinweg. In der Pause stand er plötzlich neben mir: ‹Ich habe dich gesehen.› ‹Was willst du? Ich gehe nirgends hin.› Nach dem Konzert half er mir dann aber an der Tür. Er hatte einen Lieferwagen für die Instrumente, und meine Schwester sagte, geh nur mit, was kann schon passieren? Also ging ich mit, wir fuhren zu einem Parkplatz auf der anderen Seite des Oulujoki, und von dort ging ich zu Fuss nach Hause.»

Der finnisch-sowjetische Waffenstillstand 1944 war für die nun achtzehnjährige Pikkulotta Annikki insofern bitter, als er ihr verunmöglichte, eine Lotta zu werden: «Ich war enttäuscht, dass ich aufgrund des Kriegsendes das Lotta-Abzeichen nicht erhielt – der Krieg war genau dann fertig, als ich zu den Lottas hätte wechseln können. Im Gegenteil, nun musste der Ausweis zerrissen werden, und die Uniform war jetzt verboten. Alles musste beseitigt werden. So ein Gefühl war das damals: dass alles vernichtet und verleugnet werden muss.»

«Umso wichtiger war es für mich, die Pikkulotta-Brosche und den blauen Schutzumschlag des Pikkulotta-Ausweises zu behalten. Darin habe ich mein Leben lang den finnischen Personalausweis aufbewahrt.» Auch die Brosche hat für Annikki Beer-Karppinen eine besondere Bedeutung; sie soll deshalb in ihren Grabstein in Oulu eingefügt werden.

Arbeit und Auswanderung

Schon als Kind verdiente Annikki als ‹Milchmädchen› ein paar Mark, indem sie bei Menschen leere Milchkessel holte, diese im Milchladen auffüllte und retournierte. Später trug sie die Tageszeitung «Kaleva» aus, die ihren Sitz in Oulu hat: «Diese Arbeit übernahm ich von meinem Bruder: Jeden Morgen um 4 Uhr auf, auf die Route, so dass ich auf 8 Uhr bei der Arbeit sein konnte.»

Denn etwa zeitgleich mit dem Start als Pikkulotta, mitten im Krieg, trat Annikki Karppinen ihre erste reguläre Stelle an. Zunächst war sie Aushilfe bei einem Zahnarzt. «Das war neben dem Markt, da kamen sehr viele Menschen vom Land, und es gab viel zu tun: ‹Der Nächste, der Nächste...› Ich musste mich um die Reinigung und das Auskochen der Instrumente kümmern. Gelernt? Das lernte man, indem man es tat. Es gab auch Operationen, Zähne mussten entfernt werden. Einen schrecklichen Fall von Vereiterung im ganzen Mund werde ich nie vergessen.»

Gegen Kriegsende konnte Annikki Karppinen dank ihrer Schwester als Verkäuferin in

Bild SA-Kuva

Die zerbombte Kirkkokatu in Oulu 1944.

einem neu eröffneten Chemikalienladen beginnen. Anschliessend wechselte sie in eine Apotheke, wo sie mehrere Jahre als Laborgehilfin arbeitete: «Ich war die ‹Pulver-Maija› in der grössten Apotheke Oulus, einer Apotheke im alten Stil: alle Medikamente wurden von Hand hergestellt. Die Rezepte wurden gebracht und die Medikamente von den Laboranten gemischt. Ich machte alle Pulver, auch Aspirin und Schmerzmedikamente. Ein Vorteil war, dass ich die Medikamente für mich auch mitnehmen durfte.»

Eine Kollegin in der Apotheke heiratete einen Schweizer Arzt und bekam ein Kind: «Sie unternahm alles, um mich als Au-pair in die Schweiz zu locken.» Obwohl Annikki zögerte wegzugehen, verbrachte sie 1955/56 zehn Monate bei dieser schweizerisch-finnischen Familie in Langendorf SO, weil sie Deutsch lernen und etwas erleben wollte. «Danach schwor ich mir eigentlich: Nie mehr in die Schweiz! Ich empfand die Leute als selbstbezogen. In Finnland sind die Menschen offen… In der Zwischenzeit hatte ich aber Willi kennengelernt. Als ich wieder In Finnland war, belagerte er mich mit Briefen – so lange, bis ich 1958 wieder in die Schweiz zurückkehrte. Wir heirateten 1959.»

«Die Schweizer sind so anders als die Finnen, das merkt man an allem Möglichen… Es war mir umso wichtiger, mit Finninnen zusammenzukommen, gemeinsam zu backen und zu kochen. In Langendorf haben wir während vielen Jahren finnische Weihnachten gefeiert, zusammen mit Arja Zahnd, Maija Zimmermann, Bethli Kessler und Pirkko Becker. Ich habe Lanttulaatikko und finnische Salate zubereitet, Schinken bestellt, Pullat gebacken – es war alles dabei.» Später war Annikki Beer-Karppinen in der SVFF aktiv und hat die Solothurner Sektion der Vereinigung mitgegründet.

Heute: Aktualität, Erinnern, Anerkennung

Beschäftigen aktuelle Entwicklungen in Finnland nach über sechzig Jahren? Annikki Beer verfolgt die Nachrichten via yle.fi – sie bleibt rege interessiert am Geschehen. «Weisst du, ich fühle mich ganz jung!» Von der neuen jungen Ministerpräsidentin Sanna Marin ist sie angetan: «Das ist erfreulich! Sie hat zuvor auch auf gewöhnlichen Stellen gearbeitet und stammt aus einer völlig normalen Familie. Dass ein Kind mit diesem Hintergrund Regierungschefin werden kann, ist positiv.»

Neben der Tagesaktualität aber hat das Erinnern für die 94-Jährige mittlerweile eine grosse Bedeutung. «Erinnerungen an alte Zeiten sind wichtig. Vieles kommt hoch: Ach ja, dies war damals, jenes auch… Meine Mutter kommt mir sehr oft in den Sinn. Und ich träume viel.» 2019 war ein dichtes Jahr, Annikki Beer hat drei wichtige Menschen verloren. Da war zuerst ihre Schwester Eeva Liisa, deren Tod Annikki als letztes der sechs Karppinen-Geschwister hinterlässt. Dann folgten Willis Bruder und zuletzt Willi selber. Im Februar 2019 feierte das Paar den 60. Hochzeitstag – eine lange Ehe, die neben der Familie mit drei Mädchen auch von gemeinsamen grossen Reisen u.a. in die USA, nach Hawaii und Mexiko geprägt war: etwas, womit Annikki in ihrer Jugend «ja niemals hatte rechnen dürfen».

Seit den Fünfzigerjahren hatte Annikki Beer als Kriegsveteranin jedes Jahr einen Erholungsurlaub in Finnland zugute – sie und Willi durften jährlich auf Kosten des Staates in Naantali kuren. Dazu kommt eine kleine Veteranenrente. «Und nun gab es dieses Jahr – nach 80 Jahren, das habe ich gar nicht mehr erwartet – die Medaille.» Für ihre Verdienste um das finnische Vaterland überreichte ihr Botschafter Timo Rajakangas im August 2019 in Bern die Medaille I. Klasse des Finnischen Ordens der Weissen Rose.

Eine Lotta gewesen zu sein, bedeutete Annikki Beer immer viel. An einer Stelle im Gespräch sagt sie etwas zögerlich aus dem Gedächtnis ein Pikkulotta-Lied auf: «Minä olen pikkulotta, lottalapsonen. Isänmaa on mulle rakas vaikk'oon vähäinen. Se on aina, se on aina minun kanssani. Minä toimin pienin voimin synnyinmaalleni.» Diese Worte hat sie, zusammen mit einem kleinen Bild von sich in Lotta-Uniform, stets in ihrer Nähe.

Ehemann Willi verpasste den Orden

Elsa Annikki, genannt Annikki, wurde im April 1926 in die letztlich achtköpfige Familie von Elsa und Juho Karppinen in Oulu geboren. Dort verbrachte sie ihre Kindheit und Jugend in den rauen Dreissiger- und Vierzigerjahren; die Familie wohnte im historischen Zentrum der Stadt. Die unternehmungslustige Annikki erarbeitete sich bereits als Mädchen ein paar Mark. Nach Kriegsausbruch trat sie 1940 **als Vierzehnjährige den Pikkulottas bei** und begann zu arbeiten. 1955/56 verbrachte Annikki zehn Monate in der Schweiz, 1958 wanderte sie ganz aus. 1959 heiratete sie Willi Beer, mit dem sie im Februar 2019 **60 Jahre Ehe** feiern konnte. Willi verstarb wenige Monate später und konnte die Übergabe der Medaille I. Klasse des Finnischen Ordens der Weissen Rose an Annikki nicht mehr miterleben. Annikki Beer-Karppinen hat drei Töchter – Riitta, Marianne und Heidi –, ist Grossmutter und Urgrossmutter. Sie lebt **seit Sommer 2019 in einem Altersheim in Hägendorf SO**.

Mit vierzehn Jahren trat Annikki den Pikkulottas bei.

Die Medaille I. Klasse des Finnischen Ordens der Weissen Rose.

Bild Guido Felder

Gehört auch zu den Aufgaben der Stiftung: Stiftungsratspräsident Urs Schwarz (links) mit SVFF-Zentralpräsident Christoph Werner am 10. Juni 2017 bei der jährlichen Kranzniederlegung am Mannerheim-Denkmal in Montreux-Territet.

Präsident Urs Schwarz sucht nach neuen Finanzierungslösungen

«Die Stipendiats-Stiftung ist akut gefährdet»

In den 70 Jahren ihres Bestehens hat die SVFF-Stiftung für Studienbeiträge rund 350 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Finnland mit einem finanziellen Beitrag unterstützt. Wenn keine neuen Spenden mehr eingehen, wird sich die Stiftung allerdings in spätestens sieben Jahren auflösen müssen. Präsident Urs Schwarz sucht mit seinen Kolleginnen und Kollegen nun nach Lösungen, wie man die Stiftung am Leben erhalten könnte.

Von Urs Schwarz, Präsident Stiftung für Studienbeiträge der SVFF

Farbig wie ein Bilderbuch, abwechslungsreich wie eine Illustrierte und gründlich wie eine Chronik, so zeigt sich die Geschichte der nun 70 Jahre alt gewordenen Stiftung für Studienbeiträge der SVFF. Am 6. April 1949 wurde die Stiftungsurkunde über die Errichtung der «Schweizerischen Stiftung für Stipendien an Förderer und Bewahrer finnischer Kultur» unterzeichnet. Die Eintragung im Handelsregister, die eigentliche Geburt, erfolgte am 29. April 1949. Gerne möchte ich Ihnen ein klein wenig aus dem Leben unserer rüstigen Jubilarin erzählen.

Wie bei den Menschen ging der Geburt eine längere Zeit der Planung und Realisierung voraus. Bereits am 9. März 1948 hatte sich nämlich die neu gegründete Stipendiaten-Kommission der SVFF unter der Leitung von Professor Gubert von Salis getroffen und den Entscheid gefasst, eine Stiftung zu gründen, um tüchtigen, zuverlässigen Finnen einen Studienaufenthalt zu ermöglichen. Die Stiftung war ursprünglich gedacht als eine

Hilfe an das vom Zweiten Weltkrieg arg gebeutelte Finnland, das an die Sowjetunion sehr hohe Reparationszahlungen leisten musste. Bis zum 12. April 1949 hatten 58 Donatoren insgesamt 53'850 Franken gespendet – und erste Studienbeiträge waren bereits gesprochen.

Nach fast 30 Jahren aktivem und unermüdlichem Einsatz für die Stiftung verstarb der grosse Finnlandfreund und erste Stiftungsratspräsident Prof. Gubert von Salis am 23. Januar 1977. Theo Landis, bisheriger Stiftungsrat, wurde zum neuen Stiftungsratspräsidenten gewählt. Er führte die Stipendiaten Stiftung mit viel Herzblut bis ins Jahr 2001. Auch mein Vorgänger Dr. Paul Schaltegger führte die Stiftung danach stets umsichtig und mit grossem persönlichem Engagement, bis er leider zu unserem grossen Bedauern am 2. April 2017, für uns alle völlig unerwartet und viel zu früh, verstarb.

Der Stiftungsrat trifft sich zweimal jährlich, im Herbst jeweils im Hotel Central Plaza in Zürich. Von links nach rechts: Peter Stocker, Barbara Kobel Pfister, Guido Felder, Daniel Jurt, Präsident Urs Schwarz, Melanie Wandeler.

Für 2020 nur zwei Anträge aus Finnland

Seit diesem Zeitpunkt stehe ich nun also als vormaliger Stiftungsrat als Stiftungsratspräsident an vorderster Front der Stiftung. Den Stiftungsrat komplettieren Melanie Wandeler, Vizepräsidentin und Verantwortliche für den Studienaustausch, Barbara Kobel Pfister als Quästorin, Daniel Jurt als Delegierter und Präsident FSOV und Verantwortlicher für den Offiziersaustausch, sowie Guido Felder und Peter Stocker als Beisitzer.

Die Tätigkeiten der Stiftung für Studienbeiträge werden vom amtierenden Stiftungsrat im Sinne der Stiftungssatzungen, der Gründer und Vorgänger weitergeführt. Inzwischen konnte die Stiftung seit ihrer Gründung bereits über 350 finnische Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Schweiz begrüssen. Im Jahr 2019 waren dies: Jarkko Hartikainen, ein Komponist aus Helsinki, der als Stipendiat in der Schweiz eine Komposition als Doktorarbeit erarbeitete, und Tuomo Koivisto, ebenfalls aus Helsinki, der in der Schweiz verschiedene Untersuchungen für seine Masterarbeit «Technische Physik» durchführte. Für das Jahr 2020 hat der Stiftungsrat aus Finnland leider nur zwei Anträge für Studienbeiträge erhalten, von denen wir nur gerade ein Gesuch mit einem Beitrag berücksichtigen können.

Bereits seit 1950 weilt jeweils jährlich ein finnischer Offizier als Gast in der Schweiz, der sogenannte Mannerheim-Stipendiat. Auch 2019 konnten wir wieder einen finnischen Offizier in der Schweiz willkommen heissen, Major Klaus Luotala. Die Mannerheim-Stipendiaten weilen jeweils für drei Monate zu Gast bei der Schweizer Armee und erhalten anlässlich der jährlich in Montreux-Territet stattfindenden Marshall-Mannerheim-Gedenkfeier, zu der vergangenes Jahr mit Korpskommandant Pulkkinen hoher Besuch aus Finnland angereist war, ihr Diplom als Mannerheim Stipendiat.

In einer Welt, die immer kurzlebiger und globalisierter wird, ist leider auch immer wieder zu hören und zu lesen, dass Stiftungen wie die unsere wohl eher zu den Auslaufmodellen gehören. Donatoren für solch guten Zwecke zu finden, ist nahezu unmöglich geworden. Zugegeben, mit dem heutigen Stand der technologischen Vernetzung, Social Media und auch von den finanziellen Möglichkeiten her gesehen, ist es auch für Finnen und Schweizer viel einfacher geworden, sich auf privater Basis auszutauschen und zu reisen, wann, und vielfach so häufig, sie wollen.

Strategien für die Zukunft der Stiftung

Der persönliche und kulturelle Austausch für Forschungen und Studien vor Ort gilt es in den Augen der «Förderer und Bewahrer finnischer Kultur» auch künftig konsequent und mit Herzblut zu unterstützen. Der Stiftungsrat ist deshalb davon überzeugt, dass die Stiftung für Studienbeiträge der SVFF, von den Strukturen und Abläufen hergesehen, fit getrimmt ist, um auch noch in den kommenden Jahren weiterhin einen wertvollen Beitrag für die gute Sache im Sinne der finnisch-schweizerischen Freundschaft leisten zu können. An dieser Stelle gebührt meinen Kolleginnen und Kollegen Stiftungsräten ein grosses Dankeschön für die stets kooperative, initiative und freundschaftliche Zusammenarbeit und Unterstützung.

Trotzdem, die Zukunft der Stiftung für Studienbeiträge der SVFF ist unter den gegebenen Umständen akut gefährdet. Gelingt es nämlich nicht, neue potenzielle Donatoren (Private, Firmen) für den kulturellen Studienaustausch zwischen Finnland und der Schweiz zu begeistern, werde ich als Stiftungsratspräsident in fünf, jedoch spätestens in sieben Jahren beim Eidgenössischen Departement für Inneres die geordnete Auflösung der Stiftung beantragen müssen. Diese wahrlich düsteren Aussichten stimmen mich sehr traurig, speziell wenn ich an die vielen eindrücklichen und freundschaftlichen Begegnungen und die Dankbarkeit denke, die wir als Stiftungsrat bei der Betreuung von finnischen Stipendiaten, seien es Studenten, Wissenschaftler, Künstler, etc., erfahren durften.

Wir sind uns dieser Problematik sehr wohl bewusst. Deshalb werde ich mit dem Stiftungsrat bis zur nächsten Delegiertenversammlung der SVFF Strategien ausarbeiten, die aufzeigen werden, ob, wie und bis wann es mit der Stiftung für Studienbeiträge der SVFF in Zukunft weitergehen kann. Schliesslich obliegt es dann der Delegiertenversammlung als oberstes Organ der SVFF, ein richtungsweisendes Urteil zu sprechen.

Was bleibt, ist ein grosses Dankeschön! Danken möchte ich allen, die unsere Jubilarin in all den Jahren materiell und mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz unterstützt haben.

Stimmt Sie dieser Artikel zur Stiftung für Studienbeiträge der SVFF nachdenklich? Haben Sie Anregungen, die Sie gerne mit mir teilen möchten? Dann zögern Sie bitte nicht und schreiben mir Ihre Gedanken an stiftung@svff.ch. Besten Dank!

Rosa Liksom

Die Frau des Obersts

Am Ende ihres bewegten Lebens blickt «die Frau des Obersts» zurück auf ihr Leben: Angefangen bei ihrer Kindheit in Lappland in einer «Zeit des Hasses», mit einem Vater, der überzeugt war, alles Gute komme aus Deutschland und einer Mutter, die ihre Töchter mit Angst und der Aussage «Was nicht tötet, härtet ab» erzog. Später folgt die Zeit bei den Lottas, von deren Ideen wie auch von der Sache der Weissen die junge Frau ganz erfüllt ist. Sie träumt von einem Finnland, in dem wie in Deutschland Zucht und Ordnung und ein starker Führer herrschen. «Mit den Juden und dem übrigen Pack» kennt die glühende Nationalsozialistin kein Mitleid: «Die mussten weg, als Preis für eine Welt, die besser, sauberer und schöner wäre.» Trotz der Warnung ihres Onkels verlobt sie sich mit dem 28 Jahre älteren Oberst, einem Freund ihres Vaters. Auch er träumt von einem Grossfinnland, und mit ihm erlebt sie Seite an Seite mit den deutschen Truppen den Winter- und den Fortsetzungskrieg. Nach dem Krieg willigt er in die von ihr lang ersehnte Heirat ein, und erst da beginnt für sie die eigentliche Hölle: Es zeigt sich ihr das wahre Gesicht des Obersts, vor dem sie ihr Onkel schon vor Jahren gewarnt hatte. Er ist das «grausame und skrupellose Zerrbild eines Menschen, der hat seine Seele an den Teufel verkauft».

Roman. München, Penguin Verlag in der Verlagsgruppe Random House 2020. Aus dem Finnischen von Stefan Moster

Die Ich-Erzählerin präsentiert in ihrem Rückblick eine Rechtfertigung für ihr Handeln, das sie nicht zu bereuen scheint: «Der Vater machte mich zu einer Tochter des weissen Finnlands, der Oberst zu einer Nationalsozialistin. Für beides schäme ich mich nicht.» Vielmehr sieht sie sich selbst als Opfer der Gewalttaten des Obersts. Ihr widersprüchlicher und schwer fassbarer Charakter sowie die mangelnde Einsicht, erzählt in einem zu lockeren Ton, hinterlassen nach der packenden Lektüre einen etwas zwiespältigen Nachgeschmack.

Eve Hietamies

Windelvollkatastrophe

Alles läuft nach Plan im Leben von Jonas Pasanen, bis Söhnchen Oskar das Licht der Welt erblickt. Der Kleine wäre eigentlich gar nicht mal das Problem; nein, dieses ist viel grösser: Seine Frau Pia macht sich direkt nach der Geburt aus dem Krankenhaus auf und davon und lässt Jonas mit Oskar allein zurück. Fortan muss Jonas sich als alleinerziehender Vater durchschlagen, was sein Leben komplett auf den Kopf stellt. Da heisst es nicht nur Windeln wechseln, Brei kochen und Nächte durchwachen, sondern auch zu lernen, dass «das Weinen eines Babys der Kommunikation dient und es nicht weint, weil es anderen damit auf den Keks gehen will». In Gesellschaft zahlreicher Mütter und deren Babys aus der Nachbarschaft besuchen Jonas und Oskar den Baby-Musikclub und ähnliche, für Jonas meist schreckliche Veranstaltungen. Aber zum Glück sind nicht alle frischgebackenen Mütter so schlimm, wie er sich das anfangs ausmalte. Im Laufe der Zeit entdeckt er sogar Gemeinsamkeiten: Auch sie scheinen die langen, quälend langweiligen Nachmittage zu hassen und sind stolz auf alles, was ihr Nachwuchs zustande bringt – genau wie er selbst. Nach und nach entstehen auf dem Spielplatz bei Jung und Alt neue Freundschaften, und Jonas findet sich mit seinem Schicksal des alleinerziehenden Vaters ab. Den Alltag mit Oskar meistert er dann fast schon bravurös, und Jahre später wird vielleicht sogar doch noch ein Happy End möglich…

Roman. München, Piper Verlag 2019. Aus dem Finnischen von Anu Katariina Lindemann

Sieht man von den Geschlechterklischees und -stereotypen ab, ist «Windelvollkatastrophe» eine leicht verdauliche, charmant-witzige Geschichte über Freuden und Sorgen eines alleinerziehenden Vaters. Das Buch wurde 2017 in Finnland verfilmt und war ein grosser Erfolg. Die Fortsetzung ist bereits geschrieben!

Roman. Hamburg, Rowohlt Verlag 2020. Aus dem Finnischen von Niina Katariina Wagner und Jan Costin Wagner

Antti Tuomainen

Klein-Sibirien

Rallye-Fahrer Timo Tarvainen staunt nicht schlecht, als eines Nachts auf einer wilden Fahrt durch Finnlands eisige Wälder ein Meteorit sich ausgerechnet seinen Beifahrersitz als Landeplatz auswählt. Rund eine Million Euro soll der Brocken wert sein, weshalb sich plötzlich viele Dorfbewohner für den Gast aus dem All interessieren. Finanzielle Sorgen scheinen in Hurmevaara fast alle zu kennen, und eine Million Euro würde kaum einer ablehnen. Bis zu seinem Abtransport nach London soll der Meteorit daher zur Sicherheit rund um die Uhr bewacht werden. Einer dieser Wachmänner ist Pfarrer Joel Huhta. Seit einer in Afghanistan zugetragenen Verletzung weiss Huhta, dass er keine Kinder zeugen kann. Umso erstaunter ist er, als ihm seine Frau Krista eines Morgens eröffnet, schwanger zu sein. Ganz offensichtlich muss ein anderer Mann sie «in ihren segensreichen Zustand versetzt» haben. Aufgewühlt durch diese Nachricht beschliesst Huhta, die folgenden Nächte die Bewachung des Meteoriten allein zu übernehmen und zugleich herauszufinden, wer der Lover seiner Frau ist.

Zum Grübeln bleibt dem Pfarrer dann allerdings wenig Zeit. Nicht nur das Dorf ist im Meteoriten-Fieber, auch zwei Russen halten sich plötzlich auffällig oft in der Nähe des Militärmuseums auf, wo der Meteorit gelagert wird. Und was haben die Mitglieder des Dorfkomitees zu verbergen? Sind womöglich auch sie am Meteoriten interessiert? Als Huhta Drohbriefe bekommt und schliesslich sogar seine Frau als Geisel genommen wird, spitzt sich die Lage zu. Gelingt es Pfarrer Huhta, den Meteoriten zu beschützen und gleichzeitig seine Frau aus den Händen der Geiselnehmer zu befreien?

Von Antti Tuomainen ist man sich skurrile Ideen und allerlei schräge Gestalten gewöhnt. Ganz so wild geht es in «Klein-Sibirien» nicht mehr zu und her, aber ein grosser Lesespass und beste Unterhaltung sind auf jeden Fall garantiert.

Roman. München, btb Verlag in der Verlagsgruppe Random House 2020. Aus dem Finnischen von Stefan Moster

Leena Lander

Die Gesichter des Meeres

In einer stürmischen Winternacht, am 23. Dezember 1895, erleidet der Frachter «Palme» Schiffbruch vor der irischen Küste. Trotz des Sturms bricht sogleich eine Rettungsmannschaft aus dem Ort Kingstown auf, um Hilfe zu leisten. Doch das Rettungsboot kentert, und während die Besatzung der «Palme» tatenlos zusehen muss, ertrinken alle 15 Rettungsmänner in den eisigen Fluten. Die Besatzung selbst kann zwei Tage später schliesslich gerettet werden. Oskar Siren, der Kapitän der «Palme», seine Frau Elin, die sich mit ihrer kleinen Tochter an Bord befand, sowie der Junge Matias Sahlmann, der als blinder Passagier auf das Schiff gekommen war, geraten in die Ermittlungen des Unglücks, die umgehend eingeleitet werden: Wieso besitzt der angebliche Kapitän der «Palme» kein Kapitänspatent? War das Schiff etwa gar nicht oder nicht genügend versichert? Und wer oder was trägt Schuld am Tod der 15 Männer im Rettungsboot – ein Konstruktionsfehler oder menschliches Versagen? Schnell zeigt sich, dass die Untersuchung alles andere als unparteiisch durchgeführt wird. Für zu viele ist «menschliches Versagen» die bevorzugte Erklärung des Unglücks. Schliesslich hat der Bootsbauer Watson auch die «Britannia» des Prinzen von Wales und das Segelschiff seines Neffen Kaiser Wilhelm konstruiert...

Rund hundert Jahre später macht sich eine finnische Schriftstellerin auf den Weg nach Irland, um die Geschehnisse aufzuarbeiten. Auch ihre eigene Familiengeschichte will sie verstehen: Matias Sahlmann, der 13-jährige blinde Passagier auf der «Palme», war nämlich ihr Urgrossvater...

Ein eigentlich spannender historischer Roman, der aber von zu vielen Themen und Handlungssträngen überladen wird, sodass die eigentliche Geschichte, nämlich die Havarie der «Palme» und deren Folgen, buchstäblich untergeht. Weniger wäre mehr gewesen!

Anu und Friedbert Stohner

Erkki, der kleine Elch – Auf sie mit Geweih!

Frankfurt am Main, Fischer Sauerländer 2019. Mit farbigen Bildern von Katja Gehrmann

Gerade mal so gross wie ein Hase ist Erkki, der kleine Elch. Er hat einfach plötzlich aufgehört zu wachsen und ist so klein geblieben. Aber zum Glück lachen die Tiere im «Tausend-Seen-Land» nicht über ihn; höchstens die garstigen Wölfe, aber die leben weit weg. Trotzdem wäre Erkki manchmal gern so gross und stark wie ein «richtiger» Elch. Daher ist er ab und zu ein bisschen traurig. Doch zum Glück gibt es seinen besten Freund – den Hasen Lasse. Der ist nämlich nie traurig, und egal, was passiert, die beiden halten zusammen. Das zeigt sich auch, als die bösen Wölfe dann doch plötzlich näher kommen. Die sollten hinter den Kahlen Bergen leben, aber eines Tages hört man sie kommen. Genauer gesagt: Man hört sie heulen, und das ist kein gutes Zeichen. Das Heulen ist nämlich so laut und dringt durch Mark und Bein, dass die Wölfe unmöglich noch hinter den Kahlen Bergen sein können. Zeit, dass die Tiere im «Tausend-Seen-Land» sich treffen, um zu beratschlagen, wie sie ihnen standhalten können. Denn Gutes führen diese sicher nicht im Schilde. Elsa, die Eule, wird voraus geschickt, um die Wölfe zu belauschen. Und was sie nachher zu berichten weiss, lässt Gross und Klein erzittern. Erkki beschliesst, seinen eigenen Plan umzusetzen. Lasse findet das zwar gar keine gute Idee, aber beste Freunde lassen einander bekanntlich nie im Stich. Und bald schon ziehen die beiden mutig gegen die Wölfe und überlisten sie mit einem genialen Trick.

Eine sehr schöne und liebevolle Geschichte über Mut und eine ungleiche Freundschaft. Der kleine Elch und sein langohriger Freund – wunderbar illustriert von Katja Gehrmann – zeigen, dass auch Kleine ganz gross sein können. Auf sie mit Geweih eben – egal wie gross oder klein dieses ist.

Pertti Kivinen

Die Blaubeerdetektive – Achtung Geisterelch!

Auch bei den Blaubeerdetektiven steht diesmal ein Elch im Zentrum des Geschehens, allerdings kein kleiner Elch wie Erkki, sondern einer, der angeblich riesengross und um die Schaufeln herum von einem seltsamen Leuchten umgeben ist. Ein Geisterelch eben. Etliche Autofahrer haben ihn schon gesehen, hoch oben auf dem Maulwurffelsen und sind vor Schreck von der Strasse abgekommen und zwischen den Bäumen stecken geblieben. Alkohol war nicht im Spiel, das hat der Polizeiobermeister Parkkinen natürlich sofort geprüft. Das ganze Dorf ist in Aufruhr, nur die selbsternannten Blaubeerdetektive behalten einen kühlen Kopf. Olli, das Superhirn der Kinderschar, ist nämlich überzeugt, dass es Geisterelche gar nicht gibt, also muss das Ding auf dem Felsen etwas anderes gewesen sein. Aber was? Und warum taucht dieses «Etwas» ausgerechnet in ihrem Dorf auf? Und ist es nicht auch denkbar, dass gar keine Geister, sondern Menschen ihre Finger im Spiel haben? Aber wenn ja, wozu? Viele Fragen stellen sich den Kinderdetektiven; doch Ollis Kenntnissen aus TV-Krimis sei Dank wissen sie, wie sie vorzugehen haben. Und während die Lokalpresse auf die Sache aufmerksam wird und haufenweise Touristen und sogar ein Geisterjäger wegen des Elchs das Dorf überrennen, lösen die Kinder mit schlauen Ideen diesen Fall ebenso souverän wie ihren ersten. Den entscheidenden Beitrag leistet dieses Mal das vierbeinige Mitglied der Detektivgruppe.

München, dtv Verlagsgesellschaft 2019. Aus dem Finnischen von Anu Stohner. Mit Illustrationen von Katrin Engelking

Wie bereits der erste Band der Blaubeerdetektive, überzeugt auch die Fortsetzung mit einer kindsgerechten Sprache, Witz und Charme sowie lustigen und liebevollen Illustrationen. Bestens geeignet zum Vorlesen oder Selberlesen ab ca. acht Jahren. Ein dritter Fall für die Kinderdetektive ist bereits angekündigt – freuen wir uns auf weitere unterhaltsame Ermittlungen!

Finnischer Journalist schreibt Roman über russische Kriegsbeute – liegt sie in Finnland oder in der Schweiz?

Gerangel um Suworows Schatz

Um die Kriegsbeute der Suworow-Armee, die 1799 durch die Schweiz zog, ranken sich viele Gerüchte. Eine Legende sagt, der Schatz liege im Klöntalersee versteckt. Für den bekannten finnischen Journalisten und Autor Mika Hentunen stimmt das nicht. In seinem neuen, auch auf Deutsch erschienenen Roman lässt er Geheimagenten im Saimaa-See nach dem wertvollen Schatz suchen.

Text Guido Felder

Im Kanton Glarus liegt eines der schönsten Erholungsgebiete der Schweiz: das Klöntal. Die königlichen Alpen, die schroffen Felswände und ein idyllischer Badesee machen das auf 850 Metern Höhe gelegene Tal zu einem wahren Naturerlebnis und Ausgangspunkt zu wundervollen Wanderungen.

Die Gegend ist aber auch von historischer Bedeutung. 1799 zog hier der russische Generalissimus Alexander Wassiljewitsch Suworow (1730-1800) mit seiner Armee vorbei, um die Franzosen aus der Schweiz zu vertreiben. Suworow führte seine Soldaten und die französischen Gefangenen vom Pragelpass nach Glarus und dann weiter über schneebedeckte Pässe über Chur ins österreichische Feldkirch. Von den 22'000 Soldaten, die vom Tessin über den Gotthard gezogen waren, hatten am Schluss nur 15'000 überlebt. Die angeschlagene russische Armee schleppte bei ihrem Marsch auch eine fette Beute mit sich, die das Vorankommen erschwerte. Um sie nicht an die Franzosen zu verlieren, soll General Suworow laut einer Sage seinen Mannen gesagt haben: «Wir bleiben wohl stecken zwischen diesen Bergen. Dass uns der Feind nur nicht die Kriegskasse entwendet! Das Beste wäre, wir werfen sie in den See. Der kann sie bewachen, bis wir wiederkommen!»

Eine Geschichte mit finnischem Charme und Lokalkolorit

Nur, Suworow kehrte nie mehr zurück, er starb im folgenden Jahr. Noch immer, so erzählen sich die Einheimischen heute, soll der grosse Schatz auf dem Grund des idyllischen Sees liegen.

Genau diese versteckte Kriegsbeute ist Thema des Romans «Suworows Schatz» des finnischen Journalisten und Autors Mika Hentunen. Allerdings verlegt Hentunen den Ort der Handlung kurzerhand nach Finnland, und zwar nach Savitaipale am Saimaa-See. Hier, wo Feldherr Suworow einst eine Festung zur Sicherung der Grenze errichtet hatte, soll der grosse Schatz der Russen im Wasser liegen. Ein Exil-Palästinenser mit dem Namen eines 9/11-Attentäters, der israelische Mossad und die amerikanische CIA machen sich auf, um den Schatz zu suchen und zu bergen. Die Geschichte, die finnischen Charme und Lokalkolorit mit internationaler Politik vereint, endet mit einem grossen Showdown der Geheimagenten.

Aber wo liegt denn der mysteriöse Schatz nun tatsächlich? «Auch am Saimaa-See geht die Legende um, dass Suworow seine Beute irgendwo in den Hohlräumen der Festung versteckt haben soll», sagt Mika Hentunen. Zum ersten Mal hatte ihm sein inzwischen verstorbener Vater, der Geschichtslehrer in Lappeenranta war, über den russischen Ge-

Gemälde Beat Wieland (1917)

General Suworow zog 1799 über den Gotthard und weiter zum Klöntalersee. Seine Armee erlitt einen grossen Verlust.

Die Sage vom Schatz

Neimet im Chlüntelersee lyt en iserni Chischte, kand so gross wiene liggete Chaschte und vermachet mit sibe Schloss. Die isch pläpplet volle Gält. Nüd äs Wunder ischi so schwääri. Wie isch au der Schatz i See inechuu? Hät ne e Trach inegkyt oder e gytige Chüng?
E Füürst isch es gsi und Suworow hät er gheisse und Gäneral isch er gsi. Der isch anno 1799 mit e Huufe tuusig russische Sol-

Bild Yuri Gripas

Der Autor ist auch Journalist: Mika Hentunen arbeitet für YLE als Washington-Korrespondent.

neral erzählt. Später hörte er auch von den Sagen über den versteckten Schatz. Hentunen: «Auch wenn es vielleicht nur eine Sage ist, liegt vielleicht trotzdem etwas Wahres in der Geschichte. Ich bin davon überzeugt, dass schon echte Schatzsucher in den Hohlräumen der Kärnäkoski-Festung im verlassenen Hafen von Partakoski nach der Beute gesucht haben, so wie ich es im Buch beschreibe.» Der 1966 geborene Hentunen ist in Südkarelien

Fortsetzung auf Seite 28

im «Chlüntelersee»

date übere Pragel chu und het welle d Franzose ussem Glarnerland vertrybe, as hät er. Aber die Tundere händ si erstellt und si gwehrt wie d Leue. Das hät tätscht und tämered mit Gwehr und Kanune, as me het chänne meine, ds Chlüntel sig de bar Hell.
Wo due dr Suworow gmerrgt hät, ass bi eim schlingget, so seit er zu sine Manne: «Mir blybed meini bstegge zwüschet dene Bärge. Wänn üs der Find nu nüd d Chriegskasse äwägninnt! Das bescht wär, mer fleugtet si i See. Der cha si gaume, bis mer wider emal verby chänd!» Und das händ's au gmachet. Aber der Suworow isch nie mih i ds Chlüntel chuu au ekeine vu dene Soldate, wo d'Chischte inetrölt händ.
Si beitet hüttigstags nuch am glyche Tätsch, die einte säget bim Bäretritt hinde; dis meinet, me fund si am ehsigste i der Seerüti. Sicher isch nu eis: Wer si ufäbrächt, der wurd e gmachete Maa!
Quelle: Facebook «Chlüntel»

Die Klöntaler haben noch keinen Schatz gefunden, aber immerhin einen alten Weidling.

Von Suworow erbaut: die Kärnäkoski-Festung in Partakoski.

Die Kärnäkoski-Festung liegt idyllisch und ist geeignet zum Picknicken.

Bilder Tuomas Vitikainen/Wikimedia

Fortsetzung von Seite 27

aufgewachsen und war oft im Sommerhaus der Familie in Savitaipale in den Ferien. Hier liess er jeweils seiner Fantasie freien Lauf, wenn er in den kleinen Höhlen und Gräben der Festung spielte. Die Festung an der früheren russisch-schwedischen Grenze war 1793 von Suworows Kriegsgefangenen erstellt worden.

Später beschäftigte sich Hentunen intensiver mit Suworow. «Es ist ein hochinteressanter Mann, der in Russland heute noch sehr verehrt wird und von dem auch Putin immer wieder schwärmt. Er ist der grösste Kriegsheld Russlands, ein Mann, der keinen einzigen Kampf verloren hat.» Natürlich las Hentunen auch viel über Suworows Marsch durch die Schweiz. Dass der Feldherr seinen Schatz im Klöntalersee versenkt haben soll, erfuhr Hentunen aber erst durch seinen Verleger, der das Buch im vergangenen Herbst in der Schweiz auf den Markt brachte. Hentunen scherzt: «Sorry liebe Schweizer. Ihr habt 200 Jahre am falschen Ort nach dem Schatz gesucht…»

Hentunen, der in Finnland als Ausland-Berichterstatter bekannt ist, hat den Master in Ökonomie und war als freier Journalist in München und Seoul tätig. Anschliessend studierte er in Paris Journalismus und arbeitete unter anderem für den staatlichen finnischen Rundfunk YLE und MTV3. Bis Ende 2020 ist er noch als YLE-Auslandskorrespondent in Washington. Neben seiner journalistischen Tätigkeit hat er bisher zwei Sachbücher und zwei Romane verfasst, so etwa «Attan aarre» (Attans Schatz) und «Miehemme maailmalla» (Unsere Männer im Ausland).

Schatzsuche mit Hilfe von Echolot

Für seinen Beruf besuchte Hentunen auch mehrere Male die Schweiz, von wo aus er über Eishockey, die Ballon-Weltumrundung der «Breitling Orbiter 3», Klimawandel und den Alpentransit berichtete. Doch den Klöntalersee kennt er nicht – was sich aber bald ändern soll. «Ich möchte natürlich sehen, wo die Schweizer glauben, dass Suworow seinen Schatz versteckt haben soll.»

Die Klöntaler erwarten Hentunens Buch mit Spannung. Für sie aber ist klar: Der Schatz liegt nicht in Finnland, sondern im Klöntalersee! Schon mehrere Male haben die Glarner den See absuchen lassen, auch vor sechs Jahren wieder mit einem Echolot. André van Sprundel vom Hotel Rhodannenberg berichtet: «Wir haben einen alten Weidling geortet, der rund 150 Jahre alt ist, sowie rund 40 Objekte, von denen wir aber wegen des milchigen Wassers nur fünf bergen konnten.»

Was die 35 noch am Grund liegenden Objekte sind, weiss er nicht. Es bestehe aber die Chance von 35 zu 1, dass sich darunter der Schatz befinde. «Wer ihn hebt, ist ein reicher Mann!», lacht van Sprundel. Wo die Klöntaler die Funde machten, verrät van Sprundel nicht: «Die Karte mit den Standorten behalten wir für uns allein, allenfalls werden wir wieder einmal weitersuchen.»

Mika Hentunen: Suworows Schatz
CHF 21.50 / EUR 17.50 Broschiert,
ca. 270 Seiten. ISBN 978-3-907132-06-7

Der zwischen Bergen eingebettete Klöntalersee ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Mit seiner Armee schritt General Suworow den Klöntalersee entlang. Hat er hier seinen Schatz versenkt?

Bilder kloental.com

Philipp Jordi sorgt beim Team Finland für bessere Handelsbeziehungen

Vom Reisebüro zur Botschaft

Die finnische Botschaft in Bern hat ausgebaut. Seit November 2019 ist Philipp Jordi beim Team Finland als Koordinator für Handel und Wirtschaft zuständig. Er arbeitete vorher als Geschäftsführer des Reisebüros Glur in Basel, das sich auf Skandinavien-Reisen spezialisiert hat.

Unter Team Finland versteht man das Netzwerk von öffentlichen Akteuren, das Unternehmen Dienste für die Internationalisierung anbietet. Das Ziel besteht darin, die Interessen Finnlands auf der Welt zu fördern: die Internationalisierung finnischer Unternehmen zu unterstützen, ausländische Investitionen in Finnland auszubauen und das Image Finnlands zu fördern. In seiner Funktion unterstützt Philipp Jordi Business Finland, die finnische Aussenhandelsförderung, die Handelskammer Finnland-Schweiz, die Handelsgilden, die Honorarkonsulate und das Finnland-Institut in Berlin, um finnischen Firmen den Einstieg in den Schweizer und Liechtensteiner Markt zu vereinfachen.

Der Handel zwischen Finnland und der Schweiz betrug in den letzten Jahren zwischen 700 und 850 Millionen Euro/Jahr (finnische Exporte in die Schweiz), wobei dies rund 1,5 Prozent des finnischen Exportvolumens entspricht. Darunter fallen hauptsächlich Edelmetalle (Gold), Maschinen, Geräte, Transportfahrzeuge sowie chemische Substanzen und Produkte.

Bei Glur verkaufte er Reisen, nun ebnet Philipp Jordi finnischen Firmen den Weg in der Schweiz und in Liechtenstein.

Es gibt finnische Produkte, denen wir tagtäglich fast schon unbewusst «begegnen», wenn wir etwa auf einer Rolltreppe oder in einem Lift von Kone fahren oder eine Rukka-Windjacke anziehen. Finnische Unternehmen sind aber auch mit spezialisierten Produkten erfolgreich in der Schweiz vertreten, wie dies zum Beispiel die Lieferung von 14 Patrouillenbooten für die Schweizer Armee, das Lösch- und Rettungsboot für die Feuerwehr der Stadt Luzern oder auch der Blutspendebus der Blutspendezentren Baselland/Basel-Stadt und Aargau/Solothurn beweisen.

Finnland möchte aber auch vermehrt mit Lebens- und Genussmitteln in der Schweiz und Liechtenstein präsent sein. Mit dem «Food from Finland»-Programm sollen finnischen Produzenten Möglichkeiten geschaffen werden, ihre Produkte in der Schweiz anbieten zu können. Grosses Interesse für einen Marktauftritt haben gegenwärtig finnische Craft-Bierbrauereien sowie Hersteller von Spezial-Spirituosen. Finnland ist aber auch bekannt für seine naturbelassenen Produkte sowie für Produkte für Menschen mit einer Nahrungsmittelunverträglichkeit.

Von grosser Bedeutung ist aber auch der Tourismus aus der Schweiz nach Finnland, der sich in den letzten 20 Jahren fast verdoppelt hat. So haben Schweizerinnen und Schweizer im Jahr 2018 rund 170'000 Nächte in Finnland verbracht, davon rund 40 Prozent im Sommer und 25 Prozent im Winter. Dass Finnland in der Gastronomie etwas zu bieten hat, zeigt sich dieses Jahr in der Region Kuopio, das von der IGCAT (International Institute of Gastronomy, Culture, Arts and Tourism) zur Europäischen Region der Gastronomie 2020/21 erkoren worden ist.

Das ZDF zeigte den Krimi
«Arctic Circle» von Regisseur Hannu Salonen

Haben Sie die Corona-Krise vorausgesehen?

Text Guido Felder

Im Februar und März zeigte das ZDF die düster-spannende Krimiserie «Arctic Circle – Der unsichtbare Tod» des im deutschen Öhningen am Bodensee lebenden finnischen Regisseurs Hannu Salonen. Die Handlung: In der eiskalten Landschaft Lapplands wird in toten Prostituierten ein extrem gefährliches Virus entdeckt. In allen Teilen der fünfteiligen Serie ging es immer um das sogenannte Jemen-Virus, das zu Missbildungen führen und einen Teil der Menschheit dahinraffen soll. Es sind verblüffende Parallelen zur Corona-Krise.

Hannu Salonen ist der Regisseur des Lappland-Thrillers «Arctic Circle».

Hannu Salonen, Sie drehten die Serie 2018. Wie kamen Sie ausgerechnet auf das Thema, das dieses Jahr die ganze Welt in Atem hält? Haben Sie die Corona-Krise vorausgesehen?
Die ursprüngliche Idee hatten der Produzent Olli Haikka und die Autoren Joona Tena und Petja Peltomaa. Ich kam als Regisseur etwas später dazu, da war die Idee über eine Virus-Serie bereits entstanden. Da das ZDF sehr lange im Voraus plant und die Ausstrahlung schon lange für diesen Zeitpunkt vorgesehen war, muss es sich um einen reinen Zufall handeln.

Wo sehen Sie Parallelen zwischen Ihrem Film und der echten Corona-Krise?
In unserer Serie wird das Virus verschwiegen, so wie es China wohl mit dem Coronavirus ebenfalls gemacht hat. Zudem waren die ersten Corona-Infizierten in Finnland chinesische Touristen in Ivalo, genau dort, wo wir gedreht haben.

Was sagen Sie zur Corona-Epidemie?
Gesellschaften werden ziemlich kalt erwischt, wir sind wenig bis gar nicht auf eine solche Krise vorbereitet. Das ist der Fall in der Serie, und das scheint sich im echten Leben leider zu bewahrheiten. Es kann lehrreich sein, eine solche Krise durchzumachen. Aber ich hoffe nicht, dass die Corona-Krise wie der Film endet. Darin mutiert nämlich das tödliche Virus – nicht gerade ein Happy End!

Bild ZDF/Hannele Majaniemi

Szene aus «Arctic Circle»: Nina Kautsalo (Lina Kuustonen, l.) und Dr. Thomas Lorenz (Maximilian Brückner, r.) befragen die schwer verletzte Prostituierte Irina (Anna Ackermann, M.) und erhoffen sich dadurch Aufschluss über das Jemen-Virus.

Übersetzung

SYS vertritt die Schweiz an der Reisemesse in Helsinki

Die finnische Reisemesse, die jeweils im Januar im Messezentrum Helsinkis stattfindet, wurde von gegen 70'000 Personen besucht. Als aktuelle Themen standen in diesem Jahr verantwortungsvolles Reisen, naturfreundliche Ferienziele sowie Alternativen für das Fliegen im Vordergrund.
Die SYS nimmt bereits seit mehreren Jahren mit einem eigenen Stand an der Messe teil. Die Gäste haben sich unter anderem über Zugreisen oder Wanderziele erkundigt. Das sachkundige Messepersonal der Vereinigung konnte sie dabei sogar in Details beraten, so etwa über Fahrpläne für Zugverbindungen zwischen Basel und Genf, lokale Wanderrouten in der Nordschweiz oder über den Ballett-Wettbewerb Prix de Lausanne.
Anlässlich der Messe haben sich die Delegierten aus den zehn SYS-Ortsgruppen zusammen mit dem Zentralvorstand wieder traditionell zu einer halbtägigen Versammlung getroffen. Der Höhepunkt des Meetings war wieder der Besuch des schweizerischen Botschafters Heinrich Maurer mit seiner Frau Marzia. Er informierte die Delegierten über die Parlamentswahlen im Oktober.

Vaihteeksi rauhallinen hetki osastolla – vasemmalta Tuija Turunen, Outi Kotanen ja Sanna Arnold.

Sveitsin Ystävien matkamessuosasto näkyi yleisölle hyvin pääkulkureittien varrella.

SYS jälleen näkyvästi esillä Matkamessuilla

Vetovoima näkyi kasvaneena kävijämääränä osastolla

Suomalainen matkailualan suurtapahtuma Matkamessut on suosittu näyttelyfoorumi ja verkostoitumistapahtuma, johon tänä vuonna osallistui lähes 70 000 matkailun ystävää. Ajankohtaisina teemoina korostuivat matkailun vastuullisuus, luontoystävälliset matkakohteet sekä lentämisen vaihtoehtoina erilaiset laiva-, juna- ja bussireitit.

Teksti Leena Jokiranta

Sveitsin Ystävät Suomessa ry (SYS) on perinteisesti osallistunut messuille omalla osastollaan. Tänäkin vuonna yhdistys oli näyttävästi esillä, ja punavalkoiset liput ja alppijulisteet houkuttivat messuvieraita perehtymään sveitsiläisiin matkailukohteisiin. Vieraat saivat osaston asiantuntevilta Sveitsi-tietäjiltä yleistietoa maasta ja lisäksi saattoivat kysyä hyvin yksityiskohtaisiakin vihjeitä ja neuvoja tuleviin matkaprojekteihinsa – liittyen vaikkapa juna-aikatauluihin Baselin ja Geneven välillä, Pohjois-Sveitsin vaelluskohteisiin tai Lausannen Prix de Lausanne – balettikilpailuun.

Messut olivat myös mieluisa kohtamispaikka Sveitsiä jo tunteville tai maahan esimerkiksi sukulaissuhteiden kautta kiintyneille henkilöille. SYS:n osastolla oli luontevaa vaihtaa ajatuksia ja jakaa kokemuksia. Moni totesikin tapaavansa tuttuja vuosittain samalla osastolla ja «Grüezi» ja «Bonjour» – tervehdyksiä vaihdettiin tiuhaan tahtiin.

Myös ammattilaiset oli otettu huomioon etenkin nelipäiväisten messujen ensimmäisenä, virallisena ammattilaispäivänä. Laaja jaossa ollut matkailumateriaali, joka oli jälleen hankittu yhteistyössä Sveitsin Helsingin suurlähetystön kanssa Sveitsin matkailutoimistosta, herätti ihastusta vieraissa. Lehdistökeskuksessa vieraileville median edustajille oli puolestaan jaossa ajankohtainen ja värikäs lehdistötiedote.

SYS-aktiivit jälleen koolla

Sveitsin Ystävät Suomessa ry:n vuosittain järjestettävä edustajainkokous yhdessä hallituksen kanssa pidettiin totuttuun tapaan messulauantaina. Kokouksen aikana eri puolilta Suomea tulleet SYSn edustajat 10 paikallisyhdistyksestä raportoivat oman alueensa tapahtumista ja kuulumisista sekä kertoivat tulevista tilaisuuksista. Monipuolisia teemailtoja on tarjolla esimerkiksi sveitsiläiseen kirjallisuuteen, hyvinvointiteknologiaan, matkailuun ja kulinarismiin liittyen.

Suurlähettiläs Heinrich Maurer ja vaimonsa Marzia vierailivat myös jälleen kokouksessa ja lähettiläs piti ajankohtaisen katsauksen Sveitsin mielenkiintoiseen poliittiseen tilanteeseen syksyn parlamenttivaalien jälkeen. Varsinaisen kokousohjelman jälkeen vilkas keskustelu jatkui vapaamuotoisemmin lounaan mekeissä ja myös messuosastolla vierailleet Maurerit seurusteli messuvieraiden kanssa avoimeen ja sympaattiseen tyyliinsä.

Tiivisohjelmainen päivä tarjosi SYS-aktiiveille erittäin tervetulleen tilaisuuden tavata sveitsiläisyydestä kiinnostuneita messuvieraita, verkostoitua keskenään sekä kuulla kollegojen kokemuksia ja ideoita alkaneen vuoden toimintaan. Moni heistä korostikin henkilökohtaisten tapaamisten merkitystä digiviestinnän täydentäjänä ja SYS-yhteistyön valtakunnallisena vahvistajana.

Photo Janne Laine

L'équipe finlandaise de hockey a battu la Suisse.

La Finlande bat la Suisse à Lausanne

Les premiers Jeux Olympiques dans la capitale olympique

Lausanne, Capitale olympique, abrite le Comité olympique et le Musée olympique, mais jamais encore, elle n'avait eu l'occasion d'organiser une compétition olympique. C'est chose faite en ce début d'année 2020, avec les Jeux Olympiques de la Jeunesse (JOJ).

Texte Talvi Koivula

Plus de 1800 jeunes athlètes âgés de 15 à 18 ans, représentant 79 pays se sont affrontés dans 20 disciplines sportives sur 8 sites différents (5 dans le canton de Vaud, 1 en Valais, 1 dans les Grisons et 1 sur territoire français) Les athlètes, dont la délégation finlandaise, ont logé dans le village olympique, le Vortex, situé dans la commune de Chavannes-près-Renens.

A Lausanne, nous avons pu poser quelques questions aux capitaines de l'équipe de hockey sur glace finlandaise (Kasper Kulonummi C, Jere Lassila A, Tommi Männistö A), histoire de comprendre quels sont les enjeux d'une participation aux JOJ.

Comment ces jeunes sont-ils arrivés à participer au JOJ?
L'équipe Olympique est formée sur la base des performances des joueurs U16 lors de tournois précédents cette saison. Il existe des classes spéciales ainsi que des programmes adaptés dans les collèges et les institutions formant les joueurs de plus de 15ans.

Comment les jeunes vivent-ils l'expérience JOJ?
Les joueurs sont enthousiastes de l'ambiance des JOJ. Ce tournoi est totalement différent des autres tournois auxquels ils ont participé. Côtoyer environ 2000 athlètes et officiels de plus de 70 pays est une expérience dont ils vont longtemps se rappeler.

Est-ce que les JOJ sont un tremplin pour une carrière sportive professionnelle future?
Un tournoi de hockey de 6 nations représente un grand défi car ce sont des équipes de haut niveau comme la Suisse, les USA, le Canada et la Russie qui jouent ici. C'est une très grande occasion de pouvoir se confronter durement à d'excellents joueurs. Tous les tournois internationaux jouent un rôle important dans la construction d'une carrière professionnelle en hockey. La Finlande garde sa position au top!

A quoi vous attendiez-vous durant le match contre la Suisse?
Les joueurs s'attendaient à un jeu très difficile contre la Suisse le 20 janvier. L'équipe de Suisse est une équipe qui travaille dur, qui se bat sur chaque puck et dont les sup-

Photo Talvi Koivula

La mascotte Yodli a porté chance aux Finlandais.

porters locaux sont très bruyants. Ce match fut un vrai défi pour nous et nous dûmes nous accrocher et nous concentrer sur notre jeu et notre propre manière de jouer au hockey.

Le résultat de 2 à 1 en faveur de la Finlande a été l'illustration du haut niveau de jeu des deux équipes de jeunes sportifs. L'équipe de Finlande n'a pourtant pas pu échapper à la 4ème place après avoir perdu contre la Russie (futur champion olympique) en demi-finale et contre le Canada (4 à 2) en finale pour la médaille de bronze. Un immense bravo à nos Finlandais !

Übersetzung

Olympische Jugendspiele in Lausanne

Ist es nicht merkwürdig? Lausanne ist der Sitz des Olympischen Komitees und des Olympischen Museums, aber noch nie haben da olympische Spiele stattgefunden. Bis Anfang 2020, als die ersten Olympischen Jugendspiele ausgetragen wurden. Mehr als 1'800 junge Athleten zwischen 15 und 18 Jahren aus 79 Ländern traten in 20 Sportdisziplinen an acht verschiedenen Austragungsorten (fünf im Kanton Waadt, einem im Wallis, einem in Graubünden und einem auf französischem Gebiet) an. Die Athleten, darunter die finnische Delegation, übernachteten im olympischen Dorf, dem Vortex, das in der Gemeinde Chavannes-près-Renens liegt.
Im Interview schwärmen die Captains der finnischen Hockeymannschaft über den Anlass. Sie bezeichnen das Schweizer Hockeyteam als eine hart arbeitende Mannschaft, die um jeden Puck kämpft. Das Spiel gegen die Schweiz gewann Finnland 2:1, obwohl die Schweizer durch lautstarke Fans angetrieben wurden. Weil die Finnen aber die Spiele gegen Russland (Sieger) und Kanada (Bronze) verloren, mussten sie sich mit dem vierten Platz begnügen.

finnis.ch

Päivi Tissari, Kronengasse 12, 5400 Baden
079 651 51 02 Di-Fr 13-18, Sa 11-17

Bild: Chris Iselin

«Seit 10 Jahren ein kleines Stück Finnland in der Badener Altstadt»
mit den beliebtesten finnischen Marken, Lapuan Kankurit, Marimekko, Iittala und Aarikka.

Ball Finnland - Schweiz
Band Uusikuu – Alte finnische Schlagermusik
La Strada – Evergreens zum Tanzen
Juhani Tahvanainen FI – Finnischer Tanzworkshop

Ball Finnland - Schweiz
28. November 2020

Volkshaus Zürich, weisser Saal
Helvetiaplatz
Stauffacherstr. 60, 8004 Zürich

Tanzkurs mit Juhani Tahvanainen: 12–17 Uhr
Alter finnischer Tango und Swing Eintritt: Fr. 30.–

Ball: 20–00.30Uhr
Eintritt Fr. 50.–, Herren solo Fr. 40.–

Bargeldlos auf
IBAN Nr. CH25 0900 0000 8016 6104 6
Postfinance, Ruth Aukia, 8044 Zürich

Getränke auf eigene Rechnung an der Bar

La Finlande et les centres commerciaux, une véritable histoire d'amour ?

TRIPLA – la cinquiéme dimension

2001, Espoo
Iso Omena

2003, Espoo
Sello

2006, **Helsinki**
Kamppi

2019, Helsinki
Tripla

Texte Lise Ingman

Sirènes de la consommation ou commodité liée au climat, favorisant les achats dans un seul lieu fermé, les questions restent ouvertes : quoi qu'il en soit, plus c'est grand, plus c'est beau!

Depuis le début du nouveau millénaire, Helsinki et ses environs ont vu émerger de véritables fourmilières, regroupant une activité révélatrice de notre société occidentale : la consommation tous azimuts de produits plus ou moins nécessaires à la survie de l'espèce humaine.

Inauguré officiellement en octobre 2019, et encore inachevé, TRIPLA – le dernier-né des centres commerciaux – a surgi des immenses tranchées béantes qui ont, durant de nombreuses années, constitué le paysage de Pasila, plaque tournante du trafic ferroviaire et nouveau centre économique en puissance. Baptisé également « Nouveau cœur d'Helsinki », le « Mall of Tripla » n'a rien à envier à ses congénères américains ou asiatiques et occupe la première place, en taille, au classement des centres commerciaux des pays du Nord de l'Europe.

L'on pourrait s'amuser à décompter les étages, les ascenseurs et les escaliers roulants; ou encore le nombre d'enseignes – finlandaises, européennes ou internationales-, de cafés ou de restaurants. L'on pourrait aussi observer d'un œil curieux la frénésie marchande des uns et des autres, ou la froide stoïcité du consommateur local.

L'on pourrait...

Avant d'entrer dans la cinquième dimension... Au-delà des clichés et d'un inconfort latent – trop de monde, trop de magasins-, par-dessus les étages et les enseignes si nombreuses, décryptons une géographie soigneusement élaborée: à l'aide de plans tactiles et de véritables quartiers, dont les noms sont inspirés du grand frère new-yorkais (comme par exemple «Little Manhattan»), l'orientation devient un jeu.

Le complex de TRIPLA a coûté 1,1milliard d'euros.

Quelques touches de design finlandais – sobriété et fonctionnalité – distinguent le lieu des prototypes du genre, habituellement anonymes et dévastatrices de nos états d'âme. Nous entrons par le cinquième étage et découvrons salles de congrès et cinémas, désertés en ce samedi de novembre...

Le lieu semble presque contemplatif. Le coup de cœur est proche, aux antipodes de nos a priori et des clichés rattachés à ce concept.

Oui, la Finlande a même relevé ce pari-là: créer un havre de paix au sein même d'un gigantesque centre commercial!

Le mall:
le nouveau
coeur d'Helsinki.

Schweiz

Fennica-Bibliothek in der Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00, Fax 044 268 32 90, bibliothek@svff.ch

Finnische Zentrale für Tourismus
Tel. Kundenservice deutsch 044 654 51 32, frz. 01 654 51 33, finnlandinfo@mek.fi, www.visitfinland.com/de

Handelskammer Finnland-Schweiz Dufourstr. 128, 8008 Zürich, Tel. 044 350 57 70, Fax 044 350 57 71, sekretariat@handelskammer-fin.ch, www.handelskammer-fin.ch, offen: Mi 13 -16 h

Finnisch-Schweizerische Offiziersvereinigung
Präsident: Oberstlt Daniel Jurt, Papiermühlestrasse 20, 3003 Bern, www.fsov.ch

FinnTango Tanzkurse finnischer Tango im alten Stil Risto Kantanen und Nicole Berger, Anmeldungen per E-Mail: bergeber@bluewin.ch oder risto.kantanen@bluewin.ch, per sms: 078 74 28 773 oder 079 782 01 62, www.finntango.ch

Botschaften, Konsulate

Botschaft Finnland Weltpoststrasse 4, Postfach 11, 3000 Bern 15, Tel. 031 350 41 00, Fax 031 350 41 07, sanomat.brn@formin.fi

Schweizerische Botschaft: Embassy of Switzerland Kalliolinnantie 16 A 2 a, 00140 Helsinki, Tel.: +358 9 622 95 00, Fax: +358 9 622 95 050, E-mail: hel.vertretung@eda.admin.ch

Lausanne: Honorarkonsul Jean-Philippe Rochat, Place St. François 1, Case postale 7191, 1002 Lausanne, Tel. 021 349 19 90, Fax 021 349 19 91 jprochat@carrard-associes.ch

Lugano: Honorarkonsul Nicola Wullschleger, Via Alla Campagna 2 A, 6904 Lugano, Tel. 091 973 38 00, Fax 091 972 29 83, nicola.wullschleger@wmmgroup.ch

Zürich: Honorargeneralkonsul Felice Romano, Dufourstr. 128, 8008 Zürich, Tel. 044 350 25 66, Fax 044 350 25 71, fin.konsulat-zh@handelskammer-fin.ch, offen: Mi 13-16 h

Finnland: Consulate of Switzerland / Sveitsin konsulaatti c/o UPM | NERC - Northern European Research Center, Paloasemantie 19, FI-53200 Lappeenranta, Finlande, Phone Headquarters +358 40 841 54 72 lappeenranta@honrep.ch

Finnland

Business Finland: Porkkalankatu 1, 00180 Helsinki, Tel: +358 29 5055000, www.businessfinland.fi

Schweizerklub in Finnland: c/o Schweizerische Botschaft, Kalliolinnantie 16 A, 00140 Helsinki. Präsident: Martin Tapio, martin.tapio@schweizerklub.fi

SYS Sveitsin Ystävät Suomessa ry: Vereinigung der Freunde der Schweiz in Finnland, Details siehe Spalte rechts.

SVFF Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands
ASAF Association Suisse des amis de la Finlande

Zentralvorstand SVFF/ASAF

Zentralpräsident: Christoph Werner, Stockerenweg 23, 3014 Bern, Tel. 077 421 41 23, praesident@svff.ch

Vizepräsidentin + Information: Tarja Monetti, Carl Spitteler-Srasse 15, 4142 Münchenstein, Tel. 061 411 91 54, vize@svff.ch, tarja@monetti.ch

Kassierin: Barbara Kobel Pfister, Hammerstrasse 60, 8032 Zürich, Tel. 044 422 16 55, Fax 044 422 22 17, b.kobelpfister@bluewin.ch

Kultur: Präsidentin: Carmen Steimann, Neubrückstrasse 57, 3012 Bern, Mobile 078 656 84 40, kultur@svff.ch

Aktuarin: Nicole Berger, Hardstrasse 86, 4052 Basel Tel. 061 313 84 00, Mobile 078 74 28 773, aktuar@svff.ch,bergeber@bluewin.ch

Webmaster: Esa Laitinen, Habsburgerstrasse, 5200 Brugg, Tel. 032 512 55 58, Mobile 076 200 28 70, webmaster@svff.ch

Romandie: Daniel Bally, Allée du Tilleul 4, 1022 Chavannes-près-renens, Tél. 021 691 71 64, romandie@svff.ch, bally49@bluewin.ch

Auslandfinnenparlament: Päivi Tissari, Weiherstrasse 2A, 5417 Untersiggenthal, Tel. 056 222 74 02, usp@svff.ch

Finnland-Magazin: Chefredaktor Guido Felder Tel. 079 209 81 40, magazin@svff.ch

Gestaltung: Ueli Signer, ueli.signer@latessina.ch
Administration: Roman Vogt, roman.r.vogt@gmail.com

Gruppenpräsident/-innen

BASEL: Heini Häfliger-Rannisto, 37.B, rue du Général de Gaulle, F-68870 Bartenheim, 0033 622 6619 80, basel@svff.ch heinihafliger@aol.com

BERN: Co-Präsidentin Mira Nieminen, bern@svff.ch, 3011 Bern Co-Präsident Michael Vonlanthen, bern@svff.ch, 3012 Bern

LEMAN: Talvi Koivula, leman@svff.ch, vitakode@gmail.com

LUZERN: Kristina Manetsch-Mozzatti, Staldenhöhe 3, 6015 Luzern, Tel. 079 637 14 89, luzern@svff.ch

OSTSCHWEIZ: Peter Bitschnau, Postfach 15, Oberdorfstr. 27, 9642 Ebnat-Kappel, Mobile 079 349 47 72, ostschweizsvff.ch, peter.bitschnau@sg.ch

SCHAFFHAUSEN: Ueli Schneider, Neunfornerstrasse 26, 8479 Altikon, Tel. 052 301 42 34, Mobile 077 466 85 67, schaffhausen@svff.ch

SOLOTHURN: Peter Maurer, Loretostr. 26, 4500 Solothurn, 079 504 44 20, solothurn@svff.ch

ZÜRICH: Tiia Markkanen, zuerich@svff.ch

Erweiterter Zentralvorstand SVFF/ASAF

Stiftung für Studienbeiträge: Präsident: Urs Schwarz, Lägernstrasse 15, 5430 Wettingen, Mobile +41 79 402 69 50, stiftung@svff.ch; **Fennica-Bibliothek:** Vorsitzende der Bibliothekskommission Pirjo Meier, Brühlfeldweg 16, 8112 Otelfingen, Tel. 044 748 07 03, pirjo.meier@gmx.ch; **Finnische Schulen:** Pia Wyser, Moosbrunnenstrasse 156, 8426 Lufigen, Tel. 043 818 95 22, prwyser@bluewin.ch; **Finnische Volkstanzgruppen:** Ruth Aukia-Liechti Hofstrasse 108, 8044 Zürich, Tel. 079 291 91 44, ruth@aukia.com; **Finnischer Chor Zürich:** Larissa Tuhkala, Sonnenmatt 12, 8136 Gattikon, Tel. P 079 296 99 91, info@finnischerchorzuerich.org, www. svff.ch/choere/zuerich/; **Sportgruppen:** Ueli Schneider, Neunfornerstrasse 26, 8479 Altikon, Tel. 052 301 42 34, Mobile 077 466 85 67, schaffhausen@svff.ch

SYS Sveitsin Ystävät Suomessa

Hallitus/Zentralvorstand

Puheenjohtaja/Präsident: Veli-Pekka Tihlman, Väinö Auerin katu 15 A 8, 00560 Helsinki, Fon: +358 400 407 226, veli-pekka.tihlman@kiinkust.fi

Varapuheenjohtaja / Vizepräsident: Jyrki Saulo, Tuohikoivuntie 14 A, 00780 Helsinki Fon: +358 50 58 50 500, jyrki.saulo@gmail.com

Elina Aalto,	elina.aalto@mail.com
Seppo Haario,	seppo.haario@gmail.com
Leena Jokiranta,	leena.jokiranta@elisanet.fi
Harri Mäntynen,	harri@harrysbar.fi
Elias Oikarinen,	elias@oikarinen.co
Jari Toivonen,	jari.toivonen63@hotmail.fi
Esko Vaahtolammi,	esko.vaahtolammi@gmail.com

SYS toimisto/Büro: Vuorimiehenpuistikko 4 D 32, 00140 Helsinki, Fon: +358 40 67 88088, E-Mail: sys@sveitsi.fi

Finnland Magazin, Redaktion Finnland: Jyrki Saulo, sys@sveitsi.fi

Stipendijaoston pj / Präsident Stiftung für Studienbeiträge Seppo Haario Fon: +358 45 675 0743, seppo.haario@gmail.com

Consulate of Switzerland / Sveitsin konsulaatti c/o UPM | NERC - Northern European Research Center Paloasemantie 19, FI-53200 Lappeenranta, Phone Headquarters +358 40 841 54 72 lappeenranta@honrep.ch

Paikallisosastojen puheenjohtajat Gruppenpräsident/-innen

Sveitsin Ystävät Kainuussa / Kainuu: Martti Korpiranta, Kanervatie 6 B 5, 88610 Vuokatti, Fon: +358 400 686 352, martti.korpiranta@gmail.com

Sveitsin Ystävät Keski-Suomessa / Mittelfinnland: Kaija Pelttari, Rinkkakuja 10, 40900 Säynätsalo, Fon: +358 50 404 9701, kaija.pelttari@elisanet.fi

Sveitsin Ystävät Itä-Suomessa / Ostfinnland:
Präsidentin/Puheenjohtaja Silja Laituri, Poukamankatu 15 A 24, 70340 Kuopio, Fon: +358 40 748 71 60, itasuomi@sveitsi.fi, siljariitta.laituri@gmail.com
Sihteeri/Sekretärin Heini Pöllänen, Takuntie 43, 57310 Savonlinna, Fon: +358 40 745 5980, pollanen.heini@gmail.com

Sveitsin Ystävät Lahden seutu / Lahti und Umgebung: Pirjo Pfäffli, Heinolan Vanhatie 51, 15170 Lahti, Fon: +358 44 752 1152, lahdenseutu@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Lapissa / Lappland: Eero Pajula, Myllärintie 15, 96400 Rovaniemi, Fon: +358 016 348 1049, lappi@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Mikkelin seudulla / Mikkeli und Umgebung: Markku Riittinen, Norontie 2, 50100 Mikkeli, Tel: 358 40 532 1397, mikkelinseutu@hotmail.com

Sveitsin Ystävät Oulussa / Oulu: Inkeri Stucki, Tykistökatu 7 D 24, 90130 Oulu, Fon: +358 50 918 63 56, oulu@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Pirkanmaalla / Pirkanmaa, Gilde der Freunde der Schweiz: Päivi Regnell-Vainio, Jukolankatu 14 R 77, 33500 Tampere, Fon: +358 40 543 5803, regnellvainio@gmail.com

Sveitsin Ystävät Pääkaupunkiseudulla / Helsinki Metropolitan Area: Seppo Haario, Laajaniityntie 8 B 18, 01620 Vantaa, Fon: +358 45 675 0743, seppo.haario@gmail.com

Sveitsin Ystävät Turun seudulla / Turku und Umgebung: Kurt Stoor, Köpmannsgatan 17 B 21, 10300 Karis, Fon: +358 440 424 916, kurt.stoor@icloud.com

Leser des Finnland Magazines erhalten bei Buchung eine Reduktion von CHF 50.-

21. - 26. September 2020

GRUPPENREISE FOTOGRAFIE & ASTRONOMIE IN FINNLAND

Auf dieser Reise in einen wunderschönen Teil Nordfinnlands stehen Beobachtung und Fotografie der Polarlichter sowie Vorträge über Astronomie im Vordergrund. Während Aktivitäten entdecken Sie die einmalige Landschaft Finnisch Lapplands, die durch unberührte Wälder, stille Natur und zahlreiche Seen und Flüsse geprägt ist. Traumhafte Ausblicke erwarten Sie im grössten Nationalpark Finnlands. Mit etwas Glück können Sie sich auf spektakuläre Polarlichtbeobachtungen freuen!

1. TAG: ANREISE NACH IVALO
Linienflug via Helsinki nach Ivalo und organisierter Transfer zum Hotel Korpikartano in Inari, Zimmerbezug. Bei einem Willkommens Drink erhalten Sie die ersten Informationen. Anschliessend Abendessen im Hotelrestaurant

2. TAG: EINFÜHRUNG IN DAS THEMA NORDLICHT
Nach einem ausgiebigen Frühstück haben Sie die Möglichkeit, die wunderschöne Umgebung auf markierten Wanderwegen zu entdecken. Mittagessen in der Unterkunft. Anschliessend erfolgt der erste Polarlicht Workshop (drinnen) mit dem ersten Vortrag unseres Astronomie Experten zum Thema Nordlichter und allen Informationen dazu, das Nordlicht als Naturphänomen (warum, wann, wie usw.) Wie man die Nordlichter fotografiert, über Kameras, Objektive, Timing, Einstellungen und Polarlicht-Online Informationen. Sie können mit Ihrer eigenen Kamera lernen und haben die Unterstützung des Kursleiters. Auch ohne persönliche Kamera gibt es viele nützliche Nordlicht Infos. Danach gibt es Zeit für eine Sauna mit anschliessendem Abendessen. Nach dem Abendessen folgt der zweite Vortrag des Astronomie Experten zum Thema «Atmosphärische Phänomene». Im Anschluss findet der zweite Polarlicht Workshop draussen statt, so finden Sie die Nordlichter im Freien und können Ihre eigene Kamera, Objektive, Timings, Einstellungen usw. in der Praxis für Nordlichter Aufnahmen bei Dunkelheit und Kälte im Freien anwenden.

3. TAG: NATIONALPARK LEMMENJOKI & SAMI KULTUR
Ausflug zum Nationalpark Lemmenjoki, dem grössten Nationalpark in Finnland. Als Gast der Familie Paltto fahren Sie mit dem Flussboot auf dem Lemmenjoki-Fluss zu den Ravadas- Wasserfällen (ca. 45 Minuten). Erkunden Sie die Natur! Mittagessen am Lagerfeuer mit Geschichten über das Leben in Lappland, Sami-Kultur, Rentierhaltung und lappländische Natur. Anschliessend folgt ein Besuch eines Rentiergeheges einer samischen Rentierzüchter-Familie. Die Mutter, eine bekannte samische Künstlerin, zeigt Ihnen die verschiedenen samischen Kunsthandwerke, die heute noch gefertigt werden. In Ihrem Atelier auf der Familienfarm zeigt sie, wie sie Farben und Formen aus ihrer Umgebung in ihre Filzkunst aufnimmt und wie sie die ganze Familie in traditionelle samische Kleidung von Kopf bis Fuss eingekleidet hat. So bringt sie Ihnen die samische Kultur durch ihre Erzählungen etwas näher. Nach Rückkehr besteht wieder die Möglichkeit für Saunagänge und anschliessendem Nachtessen. Nach dem Abendessen findet der dritte Vortrag des Astronomie Experten zum Thema «Unser Sonnensystem» statt, dazu im Anschluss der dritte Polarlicht Workshop (draussen, Polarlichtbeobachtung zu Fuss oder mit einem Fahrzeug, wenn nötig.) Sie werden Ihr Fachwissen unter der Anleitung der Kursleitung vertiefen.

4. TAG: ABSCHLUSS DES NORDLICHT WORKSHOPS
Besuchen Sie Siida, das Sámi-Museum und Naturzentrum in Inari. Transfer zum Dorfzentrum Inari. Erkunden Sie selbständig das Siida Sámi Museum und Naturzentrum. Die Ausstellung zeigt, wie die Natur und die Menschen sich den extremen Bedingungen der nordischen Umgebung angepasst haben. Beeindruckende Fotos, Videos, Dioramen, Geräusche und Originalexponate begleiten Sie durch die Jahreszeiten und in die Vergangenheit. Danach besuchen Sie eine kleine Huskyfarm, auf der Sie die arktischen Hunde und der Farmbesitzer Herzlich Willkommen heissen. Der Farmbesitzer erzählt Ihnen alles über diese arktischen Tiere und Sie lernen ein wenig vom Leben auf der Farm kennen. Anschliessendes Mittagessen in der Unterkunft.
Am Nachmittag besuchen Sie den vierten Polarlicht Workshop: zweiter Innenworkshop, Überprüfung der aufgenommenen Polarlicht Fotos mit Computer und Datenprojektor. Verwendung des Computers für die Entwicklung von Polarlicht Fotos. Letzte Ratschläge für das Nordlicht Fotografieren. Eigene Computer können verwendet werden und sind nützlich. Anschliessend der vierte Vortrag des Astronomie Experten zum Thema «Das Leben der Sterne». Danach hat es wieder Zeit für Saunagänge und anschliessend Abendessen in der Unterkunft. Nach dem Abendessen findet der abschliessende und fünfte Vortrag des Astronomie Experten zum Thema «Unser Universum» statt. Als Abschluss des Tages folgt der fünfte und letzte Polarlicht Workshop (draussen, Polarlicht-beobachtung zu Fuss oder mit einem Fahrzeug, wenn nötig.) Dies kann von Ihnen selbständig gemacht werden oder unter der Anleitung des Kursleiters und Fotografen.

5. TAG: AKTIV ODER ENTSPANNT?!
Nach einem gemütlichen Frühstück haben Sie am Morgen individuell die Möglichkeit auf Kanu/-Kajakfahren, Rudern, Bootfahren oder Radfahren. Danach gemeinsames Mittagessen in der Unterkunft. Am Nachmittag haben Sie das Vergnügen eine holzbefeuerte Sauna und den Whirlpool am See zu geniessen. Zum Abschluss gibt es am Abend ein wunderbares lappisches Hütten Nachtessen am offenen Feuer (Rentier Menu), dazu ein Prosecco Abschiedsgetränk.

6. TAG: HEIMREISE
Nach dem Frühstück heisst es Abschied nehmen und organisierter Transfer zum Flughafen Ivalo. Rückreise über Helsinki.

Reisepreis ab CHF 2‘350 p. P.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.glur.ch/ch/leserreise-spektrum-der-wissenschaft

GLUR REISEN
Eine Marke der Knecht Reisegruppe

Glur Reisen I Spalenring 111 I 4009 Basel
Tel. 061 205 94 94 I Fax 061 205 94 95
reisen@glur.ch I www.glur.ch